

Saale-Beitung.

Zweihundertzsechzigste Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekuppelten Kolonialstelle oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bekanntes ist die Zeit 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei regelmäßiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Zusendungsangabe „Saale-Beitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Robert Müller, Nr. 1140; für Anzeigen: Dr. Robert Müller, Nr. 178; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 447.

Halle, Mittwoch, den 24. September

1913.

Herr v. Seydebrand in Baden.

Herr v. Seydebrand, der Führer der Konservativen, ist seinen bairischen Parteifreunden, die in einem heftigen Landtagswahlkampf stehen, zu Hilfe geeilt. Was er ihnen teils zur Aufmunterung, teils zum Troste gesagt hat, ist nach den vorliegenden Berichten recht dürftig. Wir glauben überhaupt, daß sich der Vertreter des preussischen Konservatismus bei seiner Rolle nicht so ganz wohl gefühlt hat. Er selbst hat gesagt, Baden sei ein Land, „in dem Freiheit und Fortschritt das Symbol ist“, und daraus gefolgert, daß man deshalb „nicht nur die Wünsche einer Klasse vertreten dürfe“. Damit ist aber eigentlich gesagt, daß in einem solchen Land für die Konservativen überhaupt nichts zu holen ist. Wir wollen nicht so unhöflich sein und die preussischen Konservativen schließlich als die Leute hinstellen, die nur für eine Klasse sorgen wollen, aber Freiheit und Fortschritt in einem Land bedeuten doch eine Luft, die den Vertretern des Mittelbierums recht unbehaglich ist. Man erinnert sich des Wortes deselben Herrn von Seydebrand im Westen, als er von der Notwendigkeit der Bewegungsfreiheit für die Industrie sprach, dabei aber betonte, daß die konservative Partei sich zu der Freiheitlichkeit der Entwicklung, die die Industrie bedarf, nicht aufschwingen könne. Ist das aber schon auf wirtschaftlichem Gebiet nicht der Fall, so erst recht nicht auf politischem, und so meinen wir, daß die konservative Partei dem Lande, „in dem Fortschritt und Freiheit das Symbol ist“, nichts oder wenigstens nicht viel bringen kann.

Das scheint der konservative Führer denn auch selbst empfunden zu haben. Er hielt sich nicht lange bei dem konservativen Programm auf, sondern sprang alsbald davon über, das Bündnis mit dem Zentrum zu loben, und kam damit zu dem Punkt, dessenwegen man ihn allein nach Baden gerufen. Er sollte diejenigen beschwichtigen, die noch etwelche Bedenken haben, hinter dem ultramontanen Wagen herzulauern. Und was ist dazu dienlicher als das alte Schlagwort von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“? Wie man auf der ultramontanen Seite über dieses Wort denkt, ist bekannt. Hier nur eine Stimme. In einem seiner Hirtenbriefe sagte der im Vorjahr verstorbenen Erzbischof Fischer von Brixen, als der Gemächigen ein: „Zu meinem Bedauern gibt es in unseren Reichen Leute, die sich nicht mehr damit begnügen wollen, von unserem guten katholischen Glauben zu sprechen, sondern die das Wort „christliche Weltanschauung“ erfinden haben, gleichsam als ob unser guter katholischer Glaube eine Weltanschauung sei wie Atheismus, Pantheismus, Materialismus usw.“ Er warnte die Katholiken vor diesem Wort und sagte weiter: „Ihr sollt treu und fest von eurem Glauben sprechen, aber auch nicht hinter ein solches Wort verschämen.“ Ist nun der „christliche Glaube“ Konservativen und Zentrum gemeinlich? Einestheils ja; aber dann gehören dazu auch noch die Anhänger anderer Parteien, denn wir möchten wissen, woher der Führer der Konservativen das Recht nimmt, anderen, die nun einmal nicht der konservativen Partei angehören, den christlichen Glauben abzusprechen. Andernteils aber auch nein, und zum Beweise dessen braucht man nur daran zu erinnern, wie die berufenen Vertreter des katholischen Glaubens über den evangelischen Glauben urteilen. Also die „gemeinsame christliche Weltanschauung“, mit der Herr von Seydebrand das konservativ-kerliche Bündnis verfestigen will, ist und bleibt ein inhaltloses Schlagwort, wenn es auch nehmen mag. Glaubt Herr v. Seydebrand denn wirklich, der habdissige Akerikalismus, von einem Bader geführt, würde, wenn er ans Ruder kommt, eine Politik dieser nebelhaften, „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ treiben? Was sind denn die letzten Ziele des Zentrums?

„Die letzten Ziele dieser Partei sind die Ueberordnung der geistlichen Gewalt über die weltliche, des Papstes über den Kaiser. Denn der Kaiser verhält sich zum Papste nach der Lehre der mittelalterlichen Päpste wie der Mond zur Sonne. Nach moderner Staatslehre steht die Kirche im Staate, nach ultramontaner aber der Staat in der Kirche. Kein moderner Staat kann diese Forderungen des Ultramontanismus erfüllen, wenn er nicht zu einer Art Kirchenstaat herabsinken will. Das hat auch Herr Bismarck offen anerkannt, daß die letzten Ziele des Ultramontanismus und der Jesuiten mit dem Wesen des preussischen Staates unvereinbar seien. Konservative Politik kann es nicht sein, den Weltchristenansprüchen Roms zu dienen. Eine konservative Politik muß daher in dieser Hinsicht antultramontan sein, denn sie erstrebt einen festen, weltlichen Staat, der auf seiner eigenen Souveränität beruht.“

So zu lesen in dem vom Hauptredner der Konservativen herausgegebenen „Konservativen Kalender 1912“, den doch Herr v. Seydebrand nicht abgeschrieben wird. Was hier für Preußen in Anspruch genommen wird, das gilt aber erst recht für Baden, wo die ultramontane Gefahr viel näher ist. Trotzdem aber zieht Herr v. Seydebrand aus, um im Namen der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ dem Ultramontanismus auch in

Baden in den Sattel zu helfen. Was will es heißen, wenn er schließlich bemerkt: Eine kerliche Politik würden die Konservativen in Baden nicht mitmachen! Denn er nicht an die Rolle, die seine Parteifreunde in Bayern spielen? Wer fragt denn dort die paar noch übrig gebliebenen Konservativen in Bayern, welche Politik sie machen wollen? Die haben zu tun, was das Zentrum befehligt. So würde es in Baden auch werden, wenn, nun wenn die Badener nicht vernünftiger sind, als dies Herr v. Seydebrand ihnen zutraut. Was wir vorläufig noch hoffen.

Der deutsche Kolonialhandel.

Im letzten Jahrzehnt hat sich in der öffentlichen Meinung Deutschlands ein bedeutamer Umbruch der Ansichten über den Wert unserer Schutzgebiete vollzogen. Die schweren finanziellen Kassen, die dem Reichshaushalt durch sie auferlegt worden sind und nicht wenig zu unserer Finanznotlage beigetragen haben, fanden in den ersten Jahrzehnten unserer Kolonialpolitik in einem so auffälligen Mißverhältnis zu dem, was in den Kolonien geleistet wurde, daß der Kolonialgegner immer mehr Kraft gewinnen mußte. Die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die besonders die künftigen Unruhen Deutschland zumuten, liegen in der Tat bereitete Zweifel darüber aufkommen, ob wir uns überhaupt auf dem richtigen Wege befinden. Es scheint sich doch aber, wenn man die Entwicklung im letzten Jahrzehnt überflieht, wirklich nur um allerdings äußerst kostspielige Kinderkrankheiten gehandelt zu haben. Zum Kummer unserer lieben Freunde und Nachbarn in Europa, die nach Kräften beizutragen sind, uns den Geschmack an unseren Schutzgebieten zu verleiden, geht es vorwärts. Diefem Eindruck kann man sich namentlich dann nicht verschließen, wenn man die Fortschritte des auswärtigen Handels der Schutzgebiete, der ja nicht mit dem Handel zwischen ihnen und dem Mutterlande identisch ist, betrachtet. Die Zahlen für das Jahr 1912 liegen leider noch nicht vor, die koloniale Handelsstatistik ist erst bis zum Jahre 1911 vorgegangen. Über auch die bisher veröffentlichten Nachweisungen lassen schon einen gewissen Optimismus als durchaus begründet erscheinen.

Der gesamte koloniale Handel hat im Jahre 1911 einen Wert von nicht weniger als 43,4 Mill. Mk. erreicht und sich damit fast 1902, wo der Wert nur 29,6 Mill. Mk. betrug, mehr als verdreifacht. Gegen 1910 hat er allein eine Zunahme um 75,8 und gegen 1909 eine solche von 138,2 Mill. Mk. erfahren. Die Einfuhr in die Schutzgebiete hat sich in den letzten drei Berichtsjahren auf 17,2 bzw. 19,2 bzw. 25,2 Millionen Mark und die Ausfuhr auf 12,4 bzw. 16,4 bzw. 17,8 Mill. Mk. belaufen. Allerdings ist der Ausfuhrwert im letzten Berichtsjahre nur bei Kaufschou geliegen, während er bei den übrigen Kolonien etwas zurückgegangen ist. Im einzelnen haben Einfuhr und Ausfuhr an Wert (in Millionen Mark) erreicht:

	1911	1910
Einfuhr nach:		
Kamerun	29,3	25,6
Niastria	45,9	38,7
Togo	9,6	10,8
Südwestafrika	45,3	44,3
Südde	12,1	9,4
Kaufschou	114,9	69,4
Ausfuhr aus:		
Kamerun	21,3	19,9
Niastria	22,4	20,8
Togo	9,3	7,2
Südwestafrika	28,6	34,7
Südde	16,4	15,2
Kaufschou	80,3	60,6

Zu beachten ist hierbei auch, daß der Handel von Kaufschou nicht nur denjenigen der deutschen Eiedelung Tuganau nebst näherer Umgebung, sondern auch den des Hinterlandes umfaßt, soweit es unter der Kontrolle des Deutschen Reiches steht.

Die Aufzählung der Einfuhr weist in den einzelnen Schutzgebieten nicht sehr erheblich nemeinander ab, meist besteht sie aus Nahrungsmitteln, insbesondere solchen der Textil- und Eisenindustrie, aber auch Lebensmitteln, wie Mehl, Reis und dergleichen mehr. Die Ausfuhr ist je nach Lage und Klima der Gebiete verschieden.

Unter den Ausfuhrgegenständen Kameruns steht an erster Stelle Kaufschou mit 11 Mill. Mk. es folgen Palmerie (4,2), Kaka (3,3), Palmöl (1,4), Eisenblech (0,6). Aus Niastria wurden ebenfalls Kaufschou und Guttapercha (4,8), sowie Eisenblech (0,5), Iobann Kaffee (1,3), Kopa (1,8), Baumwolle (1,3), Silahaus (4,5), Goldzinn (1) ausgeführt. Auch Togo lieferte besonders Palmerie (3,6), Palmöl (1,7), Kaufschou (0,8) und Baumwolle (0,6). Südwestafrika dagegen verfuhrte für 23 Mill. Mk. Diamanten, für 3 Mill. Mk. Kupfererze und für 0,3 Mill. Mk. Mehl, während aus der Südde Kopa (8,1) und Kaka (0,8), außerdem aber auch Phosphate (5,3) kamen. Eine ganz andere Zusammenlegung weist wieder die Ausfuhr von Kaufschou auf. Von dort wurden Strohrohre (33,4), weisse Erbsen (10,4), Erdnußöl (7), gelbe Erde (6,5), Schantung-Kongees (4,1) usw. ausgeführt. Die Hauptrolle im Handel unserer Schutzgebiete spielt derjenige mit dem Mutterlande. Namentlich in den afrikanischen Kolonien steht die Einfuhr aus oder die Ausfuhr nach Deutschland ganz über die Einfuhr aus oder die Ausfuhr nach Britannien und die afrikanischen Nachbarländer kommen nur nebensächlich in Betracht. Weniger ausgeprägt ist Deutschlands Uebergewicht in den Süddekolonien, besonders tritt es aber in Kaufschou zurück, wo der Handel mit China überträgt.

Deutsches Reich.

Deutschland und die Balkanstaaten.

Nach in Paris eingetroffenen Konstantinopeler Meldungen soll der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim beim Großvezir wegen gewisser Aufhebungen des früheren türkischen Finanzministers Disha vidi bei Korrekturen erhoben haben. Disha vidi, der in Paris Spezialbevollmächtigter der Porte war, sollte einem französischen Journalisten gegenüber behauptet haben, die Porte könne nur ihr Ziel in einem uneingeführten Anschluß an Frankreich finden.

Die Behauptung, der Vertreter Deutschlands habe einen unzulässigen Druck auf die Porte ausgeübt, ist — so wird offiziös ausgeführt — zu naiv, um nicht komisch zu wirken, und dazu noch in einem Augenblick, da von französischer Seite auf einen anderen Staat ein Druck ausgeübt wird, der in seiner Maßlosigkeit keinesgleichen sucht. Wir befrachten uns daher auf die Feststellung, daß Deutschland der Türkei zu keiner Zeit eine Behandlung hat zuteil werden lassen, wie sie im Augenblick Griechenland in der öffentlichen Meinung Frankreichs geklärt, und die wieder einmal zeigt, mit welchen Mitteln geklärt wird, um auf die politische Gestaltung kleinerer Staaten Einfluß zu gewinnen.

Nach in Konstantinopel wird heute in dieser Angelegenheit eine Erklärung veröffentlicht. Ein Telegramm berichtet: Konstantinopel, 23. Sept. Ein offizielles Communiqué erklärt, infolge eines Interdiums Disha vidi's, in dem Frankreich als einziger Hort der Türkei in finanzieller und politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Verimmung bemerkbar gemacht. Es habe aber niemals in der Absicht Disha vidi's gelegen, ein Glaubensbekenntnis erklarer Art in politischer oder finanzieller Hinsicht abzulegen.

Katholische Lehrer gegen die geistliche Schulaufsicht.

Das Zentrum klammert sich auf seiner Suche nach kirchlichem Konfliktstoff an die Schule; ihr soll der neue Kulturkampf gelten, den die Liberalen angeblich gegen die katholische Kirche im Spilde führen. Darum hat man vor einigen Jahren die sogenannte Schulorganisation gegründet, die überall im katholischen Reiche das Interesse an der Schulfuge wachhalten und für die Rechte der Kirche an der Schule eintreten soll. Unangenehmerweise hat man dabei die geringste Unterstützung, ja vielfach offenen Widerstand in den Kreisen gefunden, auf die es hier in allererster Linie ankommt: bei den katholischen Lehrern. Sie wissen, daß sie in dem Punkte meistentens am rechten Ort sind, in ihrem Kampfe für die weltliche Schulaufsicht. In welchem Geistesstande es über diese Frage zwischen den katholischen Lehrern und der Schulorganisation gekommen ist, davon gibt der nachstehende Artikel der in Jüda erscheinenden „Katholischen Schulzeitung für Mitteldeutschland“ ein deutliches Bild:

Daß die Haltung des Zentrums in Schulaufsichtfragen bisher wenig Beifall gefunden hat, ist in letzter Zeit oft genug ausgesprochen. Es ist wiederholt dargelegt, daß das Zentrum ein Programm in dieser Beziehung sehr vorläufig und allgemein gehalten hat. Vor allem aber hat man die positive Arbeit für die Förderung der dringlichsten Schul- und Lehrerinteressen vernachlässigt. Daß pädagogische Fragen recht häufig eine einseitige Behandlung erfahren, die oft genug durch parteipolitische Rücksichten veranlaßt war, daß man eine Fühlungnahme mit unserer Ständesorganisation nicht für nötig hielt, hat leider ebenfalls nicht wenig verstimmt. . . . Wenn die Frage: Wie ist die Mitwirkung der Kirche beim Erziehungsmerk möglichst fruchtbringend zu gestalten? — befriedigend gelöst werden soll, so ist das nur auf der Basis gegenseitiger Verständigung zwischen Beherlichkeit und Kirchenvertretung möglich. Ebenfalls wird der Standpunkt der Lehrer bei den katholischen Lehrern allgemein so präzisiert werden können: Wir wünschen die Mitwirkung des geistlichen Seelenergers bei dem Erziehungsmerk der Schule, lehnen aber die Forderung nach totaler Aufsicht eines geistlichen Vorgesetzten entschieden ab. Die Schule sei der Kirche nebeneinander, und wir werden ihrer erzieherische Mitarbeit freudig begrüßen. Soll aber das alte System der Unterordnung, das ganz unmöglich zu ländern beginnt, in einer anderen Form wieder eingeführt werden, so müssen wir dem entgegen treten, denn wir fürchten darin den Reim zu einer Fülle von Konflikten. Von der Frage der pädagogischen Befähigung der Geistlichen zu solchem Amte sei dabei ganz abgesehen. Doch läßt sich bei gutem Willen auch ein Uebereinstimmen in den Einzelheiten der dargelegten Grundforderung erreichen. In dem bisher dargelegten ist auch wohl der eigentliche Grund zu suchen, daß das Verhältnis der katholischen Lehrer zur Schulorganisation in weiten Bezirken ein recht fühlbares ist. In dieser Ansicht bestärkt uns auch die Stellung des katholischen Lehrervereins der Pfalz. Dessen Organ, das in Speyer erscheinende „Katholische Schullauf“, brachte in seiner Nr. 28 (12. Juli) folgenden Artikel: „Eine wertwürdige pädagogische Pläne ist dieser Tage in München aufgegangen. Dort hat die „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“ ein Landessekretariat errichtet, das vom Landesverband der katholischen geistlichen Schulinspektoren Bayerns finanziert wurde (1000 Mk. jährlich). Bei Besetzung der Stelle ist der Landesverband zu hören.“ Es dürfte sich also hier die „Organisation der Katholiken Deutschlands“ in ein Fröhtigkeitsverhältnis zum Bayerischen Lokalinspektorenverband (be-

steht nur aus katolischen Geistlichen), wie es nicht ärger ge-
dacht werden kann. Man sieht hieraus, wie berechtigt das
Misstrauen weiter Lehrkräfte gegen die „Organisation“
war. Außerdem kann man sich doch über die Notwendigkeit
eines solchen Sekretariats seine eigenen Gedanken machen.
Demnach scheint die Lösung „Abwarten“ doch nicht ohne jede
Berechtigung zu sein. Indes ist es aus dem Herzen ge-
sprungen, wenn die „Geistlichen für ärztliches Erlösungs-
wesen“ aussagt: „Man muss aber auch an den Stellen, die
es wesentlich in der Hand haben, ein vertrauensvolles Ver-
hältnis herbeizuführen, nicht fernher in der Stimmung der
Lehrerschaft mit leichten Anschlüssen hinweggehen. Es
ist höchste, allerhöchste Zeit, daß etwas Positives geschieht, um
das schwindende Vertrauen zu retten und das verloren ge-
wiederzugewinnen. . . . Es wäre doch angebracht, wenn der
Katholische Lehrerverband auf seiner nächsten Versammlung
seine Stellung klar und ungeweiht zum Ausdruck brächte.
Wir wünschen die Ortsaufsicht befreit, auch das Rektorat
ist nicht deren Erbe. Der Erzieher sei eine freie Persönlich-
keit, die nicht auf Schritt und Tritt der Ueberwachung bedarf.
Vertrauen verpflichtet auch!“

Man steht aus diesen Darlegungen, wie sinnlos es ist,
die Erzieher zu verdächtigen, daß sie einen neuen Kultur-
kampf planten, wenn sie doch die geistliche Schulaufsicht
sämpfen. Die katholischen Lehrer selbst sind ihre Bundes-
genossen.

Aus den Kolonien.

Schiffahrt auf dem Tanganjika-See.

D.K.G. Auf dem großen mittelafrikanischen See unterfüt
die belgische Kolonie heute einen 28 Meter langen
Dampfer „Alexandre Delcommune“, der das größte Fahrzeug
auf dem See ist. Ein häßlicher Segler „Storms“ ist vor
einer Zeit an den Felsen der Saint Louis-Bucht gescheitert.
Die Engländer besitzen eine Kommission des Königs
langen „Good News“ der das erste Dampfschiff auf dem See
war. Ihr zweites Schiff, der „Cecil Rhodes“, der ausser-
gewöhnlich eingerichtet ist und u. a. einen elektrischen Schein-
verräterapparat führt, ist bei schlechtem Wetter auf den Strand
geworfen und zurzeit noch nicht wieder gebrauchsfähig.
Unsere Flotte besteht in der Hauptflotte aus der „Hedwig
von Wismann“ und einigen Seglern der Zentral-Afrika-
nischen Seengeellschaft. Bekanntlich sind aber jetzt mehrere
Dampfer im Auftrage der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft
im Bau. Der erste, der demnächst von Stapel gehen
wird, hat eine Länge von rund 70 Meter und eine Breite
von 10 Meter. Der Tiefgang ist mit rund 500 Tonnen
Ladung neben Kohlen und Wasser 2,25–2,30 Meter. Er er-
hält Mahlfahnen von 500 Pferdekräften und wird rund 10 See-
meilen pro Stunde fahren.

Die Kaufschuf-Riffs.

Ueber die Riffs auf dem Kaufschufweltmarkt und ihre
einwirkende Wirkung auf unsere Kolonialwirtschaft haben
Verhandlungen der Kaufschuf-Kommission des Königs in
Brüssel stattgefunden. Die Kommission, die aus
reicher Vertreter der Reichsämter, des Hamburgischen
Kolonialinstituts, der kolonialen Kaufschufplantagen sowie
von Vertretern aus Kaufschufindustrie und -Handel
besteht, hat in der ersten Sitzung die Riffs auf dem
Weltmarkt in Deutsch-Ostafrika und Süd-Kamerun ist das
Komitee beim Reichs-Kolonialamt eingetreten für:

1. Vorläufige Aufnahme des Kaufschuf-Umsatzes
in Kamerun;
 2. Einführung von Notstandstarifen für Eisenbahn-
und Seefahrt auf Kaufschuf und die zur Gewinnung und Auf-
bereitung erforderlichen Materialien;
 3. Verlängerung der Arbeiterverträge der Plantagen,
um die Anhebung eines sechsten Arbeitertages mit
Familien zu ermöglichen und durch ältere, geübtere Kauf-
schufarbeiter eine Verbesserung der Qualität und eine Verbilli-
gung der Kaufschufproduktion herbeizuführen;
 4. Ausbau des Eisenbahnetzes und Anlage von Auto-
mobilstationen und Wasserwerken, insbesondere in den Kauf-
schufgebieten Ost- und Westafrika.
- Zur Schaffung von einheitlichen Standardmaßen für
bestimmte Kaufschufgebiete hat das Komitee einen besonde-
ren „Standard-Ausfuhr“, bestehend aus Vertretern der
Pflanzungsgesellschaften, der Kaufschufindustrie und -Handel,
der Wissenschaft und des kgl. Materialprüfungsamtes, ein-
gesetzt. Man vertritt sich von der Lösung dieser schwierigen
Aufgabe die Erzielung einer Qualität, die durch die Gleich-
mäßigkeit ihrer Lieferungen einen höheren Preis auf dem
Kaufschufmarkt erzielen soll. Außerdem ist beschlossen wor-
den, an den Reichsanwalt die Bitte zu richten, die Seeres,
Post- und Eisenbahnverwaltung auf die Borträge einer
verständlichen, gemütern Befriedigung und Ausrichtung hin-
zuweisen und eine Prüfung darüber herbeizuführen, inwie-
weit diese bei den Verwaltungen Verwendung finden
können.

Heer und Flotta.

Die deutschen Eisenbahntruppen.

M. p. Am 1. Oktober d. J. wird ein neues, selbständiges
Preussisches Eisenbahn-Bataillon gebildet, zu dem eine
Königl. Württembergische Kompanie tritt. Die Eisenbahn-
truppen werden dann, zusammen mit dem in München stehen-
den Königl. Bayerischen Bataillon, dessen 1. Kompanie
am 1. Februar 1872 aufgestellt und das 1893 auf drei Kom-
panien vermehrt wurde, acht Bataillone, die Militär-Eisen-
bahn in Berlin, sowie zwei Brigaden-Depot-Verwaltungen
in Berlin und Hanau umfassen. Die Geschichte der Eisen-
bahner geht auf die Erfahrungen des deutsch-franzö-
sischen Krieges zurück. Damals gab es noch keine solche
Sonderorganisation. Man behielt sich für die Verwaltung der
Eisenbahnen Bahnen mit geeigneten Offizieren und Ein-
satztruppen aus der Truppe — u. a. war der verlorene Ge-
winn bei der Besetzung von Besatzungs-Gesellschaften, damals
Kriegsfreiwilliger im 2. Garde-Regiment s. B., bei der
Korrespondenz sehr erfolgreich tätig — und 1890 im letzten
Pionierkommando zum Bau von Kriegsbahnen heran. Am
1. Oktober 1871 trat das durch Kaiserliche Kabinettsorder
vom 19. Mai desselben Jahres gebildete erste Eisen-
bahn-Bataillon in Berlin zusammen. Es unterlag
unmittelbar dem Chef des Generalstabs der Armee. Am
15. Januar 1876 entstand durch Neubildung eines zweiten
Bataillons das erste Eisenbahn-Regiment, dem am 1. April
1887 zwei weitere Bataillone mit je einer württembergischen
und sächsischen Kompanie angegliedert wurden. Der 1. Ok-
tober 1890 ist der Gründung des heutigen Eisenbahn-Regi-
ments Nr. 2, der 1. Oktober 1893 der des Eisenbahn-Regi-

ments Nr. 3 und seiner beiden, heute in Hanau stehenden
Bataillone. Sechs Jahre später wurde die Betriebsabteilung
der Eisenbahntuppen ein selbständiger Truppenteil. Sie
bildet mit der Direktion und dem Oberbefehlshaber die Militär-
Eisenbahn. Alle Eisenbahner mit Ausnahme der Bayern
unterstehen den zwei Eisenbahn-Brigaden in Berlin, die von
der Inspektion der Eisenbahntuppen rekrutiert, woberum
ein Teil der Verkehrstruppen sind und zu der General-Ins-
pektion des Militär-Verkehrswesens gehören.

Kleine vermischte Nachrichten.

Erschließung neuer Kohlenfelder. Bohrungen nach
Kohlen, die der Sächsischen Staat zwecks Sicherung der unter-
irdischen Kohlenfelder auf Bräunsdorf für unternehmen
ließ, sollen nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite, ein
äußerst günstiges Resultat ergeben haben, so daß aller Wahr-
scheinlichkeit nach der Erwerb der Kohlenfelder in näher
Ausicht steht. An die Feldbesitzer von Treppendorf und
Tragenaue hat der sächsische Staatsfiskus die Ansetzung für
den Erwerb der Kohlenabbau bereits gestattet.

Die sächsische Verfassung schreibt vor, daß außer den
Jesuiten auch sonst keine katholische Mönchs- und
Nonnenorden im Königreich Sachsen gebildet werden
dürfen. Im Gegensatz eine katholische Propaganda zu ent-
wickeln, hat der Benevolenten des Schloß Hartenberg
bei dem böhmischen Städtchen Graslitz an der sächsisch-
böhmischen Grenze im Erzgebirge angekauft. Es soll dort
eine neue Abtei errichtet werden. Die Patres Hoefem, Prinz
Richtenstein sowie verschiedene dienende Brüder haben bereits
ihren Einzug gehalten. Von dort aus soll die katholische
Propaganda in das sächsische Erzgebirge weitergetragen
werden.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

Der Kaiser wird am 15. Oktober in Gera (Eifel)
erwartet. Hier ist ein neues Kronzug begründet worden,
dessen Kirche festlich eingeweiht werden soll. Von Gera
aus begibt sich der Kaiser nach Trier, wo die große
Kaiserkrone über die Mosel eingeweiht werden soll. Auf-
ßerdem wird der Kaiser dort die Ausgrabungen des römischen
Kaisererlasses besuchen. Von Trier aus dürfte der Kaiser
nach Donaueschingen und von da nach Leipzig zur Ein-
weihung des Kaiserfriedhofes reisen.

Reisepäne des Kronprinzen. Der Kronprinz, der
auf seinen Wunsch bis zum 1. Oktober 1914 in Rangfur
bleiben wird, dürfte sein Kommando als Kommandeur der
1. Leibhularen bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kron-
prinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die
deutschen Kolonien zu besuchen. Andererseits hat der Kron-
prinz den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen
Generalstab zu erhalten. Es steht bisher noch nicht fest, ob sich
diese beiden Wände verwirklichen lassen.

Halle und Umgebung.

Halle, 24. September.

Das Recht auf die Kundhaft.

Eine sehr interessante Frage beschäftigt jüngst die
Aktionen der Kaufmannschaft von Berlin, ob nämlich der
Mietler eines Ladens während der Mietzeit den Laden ver-
lassen und dies Geschäft in andere Räumlichkeiten verlegen darf.
In einer deutschen Mittelstadt hatte der In-
haber eines Schuhwarengeschäftes im Jahre 1904 einen Laden
auf 10 Jahre gemietet, und zwar für 4500 Mark in den ersten
drei Jahren, 5000 Mark während der drei folgenden Jahre
und 5500 Mark während des Restes der Mietperiode. Der
Vertrag lief bis zum 1. September 1915. Im November
1912, also drei Jahre vor Ablauf der Mietzeit, scheidete der
Geschäftsinhaber in sein Haus über, das er sich gekauft hatte
und das sich etwa 25 Meter entfernt in derselben Geschäfts-
straße befand. Den alten Laden perrte er durch ein Gitter
ab, brachte einige Waren ins Schaufenster und wies im
übrigen durch Plakate auf sein neues Geschäft hin. Zur
Zahlung des Mietzinses bis zum Ablauf des Mietvertrages
war er bereit. Der Vermieter begnügte sich aber nicht da-
mit. Er verlangte, daß das Schaufenster in der Mietzeit
in den Laden fortgesetzt werde. Es ist nicht statthaft, daß die
Kundhaft vom alten Geschäft abgewandt und an das neue
Geschäft gewandt werde. Die Kundhaft ist ein vor-
wiegend der Lage des Hauses zu danken und nicht
aus sich selbst. Wenn der Laden nunmehr drei Jahre
lang hier, so wurde dadurch der Mietwert des Geschäftes und
der Wert des ganzen Hauses heruntergedrückt. Der Mieter
hört das Verlangen für unredlich. Er habe es für zweck-
mäßig gehalten, sein Geschäft in Räumlichkeiten unterzubringen,
die den modernen Anforderungen entsprächen, und er sei
nicht verpflichtet, dem Vermieter zuzulassen, die Ankosten auf
sich zu nehmen, die das Betreiben zweier Läden mit sich
bringe.

Auf gerichtliche Anfrage haben sich nun die Aktionisten
der Kaufmannschaft von Berlin nach eingehenden Vorbe-
raturungen dahin schlüssig gemacht, daß der Mietler eines in
erster Geschäftsfläche einer Stadt befindlichen Ladens nach
Aufassung der beteiligten Kreise nicht verpflichtet sei, den
Laden zu betreten:

Der Mieter ist als berechtigt anzusehen, den
gemieteten Laden räumlich zu legen, obwohl hierdurch
in der Nähe von ihm betriebenen Laden gewandt werden
kann. Dabei wurde unter anderem erwogen, daß solche
Fälle, in denen ein Laden stillgelegt und die Kundhaft auf
den vom Mieter neu bezogenen Räume hingewiesen werde,
diesfalls vorlägen. Es ist nicht ohne weiteres anzunehmen,
daß sich der Geschäftsinhaber zum Betreiben des Geschäftes in
dem gemieteten Laden verpflichtet, zumal da er sich sonst auf
gefallen lassen müßte, daß der Vermieter bei Änderungen
im Betrieb, die möglicherweise den Ertrag mindern, sein
Veto einlege.

Sturz vom Straßenbahnperon beim Durchfahren einer Kurve.
Hastet die Bahn, wenn der Fahrgast sich nicht
festgehalten hat?

Nach dem Reichsgerichtsspruch kann sich die Straßen-
bahn von ihrer Schadenerschaftspflicht bei Betriebsunfällen
durch den Nachweis befreien, daß der Unfall lediglich infolge

eigenen Verschuldens des Verunglückten entstanden ist. Nun
ist in der Reichspräsidenten schon wiederholt ausgesprochen
worden, daß es eine Fahrlässigkeit des auf dem
Straßenbahnperon stehenden Fahrgastes ist, wenn er sich beim Durchfahren von Kurven
nicht festhält. Trotzdem fällt denkbar, in denen
dem Fahrgast das Nichtfesthalten nicht als Außerachtlassung
der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt angesehen werden
kann. Das ist, wie das Reichsgericht in einer kürzlich
ergangenen Entscheidung anerkannt hat, z. B. dann der Fall,
wenn eine Kurve unmerklich oder nach dem Auf-
steigen des Fahrgastes durchfahren wird und dieser, noch
mit der Unterbringung seines Gepäcks beschäftigt, noch nicht
die Zeit gefunden hatte, sich festzuhalten. Dabei kommt auch
noch in Betracht, ob etwa besondere die Betriebsgefahr der
Bahn erhöhende Umstände vorliegen. In dem jetzt ent-
standenen Streitfall handelte es sich um folgendes:

Der Kaufschuf D. ist am Nachmittag des 3. August
1911 an einer Haltestelle in der Schönhauser Allee zu Berlin
auf dem Vorperon des Anfangswagens eines Straßen-
bahnzuges aufgestiegen. D. war ziemlich stark mit Gepäc
beladen: außer zwei großen Kappartons hatte er noch eine
Aktentasche und einen Spazierstock bei sich. Die Kappartons
verkaufte er nach einem Aufsteigen unter der zu den Tre-
ppen führenden Treppe. Ganz kurze Zeit nach der Weiter-
fahrt, etwa 10 bis 12 Meter hinter der Haltestelle, ist D.
beim Durchfahren eines überhöhen Kurve vom Peron gestürzt
und hat sich erheblich verletzt. Er verlangt nun von der
Großen Berliner Straßenbahn-Aktiengesellschaft Schadener-
schafe. Diese wehrt ein: der Unfall sei auf das eigene Ver-
schulden des Klägers zurückzuführen, weil er sich nicht fest-
gehalten habe.

Vom Landgericht I zu Berlin und vom Kammergericht
ist die Straßenbahn zur Tragung des Schadens verurteilt
worden. Die Entschuldigungsgründe des Kammergerichts
führen hierzu aus: Nach den Zeugnisaussagen läßt sich nicht
mit Sicherheit feststellen, ob der Kläger sich festgehalten hat
oder nicht. Aber auch wenn man annehmen wollte, daß der
Kläger im Augenblick des Rufes die am Peron angebrachte
Stange noch nicht angefaßt hatte, so ist ihm dies unter den
Vorliegenden Umständen nicht zum Verschulden anzurechnen.
Es ist in Betracht zu ziehen, daß bei der Kürze der Zeit vom
Aufsteigen bis zum Durchfahren der Kurve vom Kläger nicht
verlangt werden konnte, daß er seine Aktentasche bereits unter-
gebracht haben und sich schon festhalten mußte. Wenn der
Kläger trotz seiner Beschäftigung mit der Unterbringung
des Gepäcks noch seinen festen Fuß gefunden hatte, so liegt
das in der Natur der Sache, zumal er auch noch das Fahr-
geld berechnen mußte. Allerdings war der Kläger bei
seinem vielen Gepäc zu besonderer Vorsicht verpflichtet. Aber
ein etwaiges schuldhaftes Verhalten in dieser Beziehung
trifft gegenüber der hier vorliegenden Erhöhung der Be-
triebsgefahr ganz in den Vordergrund. Als die Betriebs-
gefahr erhöht kommt die außergewöhnlich scharfe Krüm-
mung des Gleises in Betracht, ferner der Umstand, daß die
Kurve sich auf einem provisorischen Gleise befand (es wurden
an der stattlichen Stelle Bauarbeiten vorgenommen) und
schließlich die Tatsache, daß der Anhängewagen ein alter
irrtümlich Pferdebahnwagen war. Infolge der weit nach
vorn überhängenden Wagenteile neigte der Wagen zum
Schaufeln und mußte beim Durchfahren der Krümmung
stark schaukeln.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des
Kammergerichts bestätigt und die Revision
abgewiesen. Zur Begründung
wurde kurz bemerkt: Es ist auszugehen, daß es die Pflicht des
Klägers war, sich auf einem Peron der Straßenbahn fest zu
halten, die vorhandenen Hilfsmittel zur Vermeidung der mit dem
Betrieb verbundenen Erschütterungen und Gefahren zu be-
nutzen. Aber das verneint auch das Kammergericht nicht.
Hier liegt die Sache eben so, daß der Kläger fest bad nach
dem Betreten des Wagens, noch mit dem Vertrauen des Ge-
päckes beschäftigt, infolge des Rufes beim Durchfahren der
Kurve heruntergefallen ist. Die Betriebsgefahr der Bahn
war auch durch die vom Kammergericht hervorgerufenen
Umstände erheblich gesteigert. Es ist deshalb nicht rech-
tlich, wenn ein Verschulden des Klägers verneint
worden ist. (Mitteltage: IV. 187/13. — Urteil vom
22. September 1913.)

Flug auf dem Aeroplan. Der Flieger Bruno Büchner
steig flieg gestern nachmittags kurz nach 8 Uhr auf dem
Fleischer-Peronplatz zu einem Flug auf, blieb etwa eine
Viertelstunde lang in der Luft und landete dann an der
bestimmten Stelle, an der er aufgestiegen war. Der Flug sollte
dem Gnom-Doppeldecker des Herrn Bauer — der Apparat
war zum ersten Mal seit Herrn Büchner aufmontiert worden
— das beste Zeugnis aus.

Der Soziale Ausschuss (Bereinigung nationaler Kor-
porationen) meldet erst bei der Krankenkassenwahl durch
seine eifrige Agitation Erfolge erlangt hat, hat auch zur
Gewerkschaftswahl eine Liste für Arbeitnehmer eingereicht
und hofft dieselbe mit Hilfe der nationalen Arbeiterkräfte
zum Siege zu führen. Am 7. Oktober findet eine öffentliche
Versammlung statt. Lokal und Nebener werden noch bekannt
gegeben. Die Bilette zu den Volksoberstellungen sind jetzt
in der Geschäftsstelle des D. S. B., Leipzigerstraße 86 J, zu
haben.

Gabelbergerischer Stenographenverein v. 1859. Donner-
stag abend 9 Uhr findet im „Gödden Schiffen“ eine außer-
ordentliche Mitgliederversammlung statt.

Zu der Meldung von dem Todesurteil des Erfurter Sans
Lange mögen wir noch berichten, daß demselben nicht von
den Samaritern des Baradenvereins, sondern von der
Krieger-Sanitäts-Kolonie, unter Leitung des Herrn Dr.
Ludwig Leibholz, die erste Hilfe zuteil wurde.

Aus dem Leserkreise.
(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift be-
nimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung;
für sie bleibt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Pressegesetzes
in vollem Umfange der Eigentümer verantwortlich.)

Polizei und Straßenverkehr.
Zu dem Artikel des Einfinders in der letzten Sonntags-
nummer bemerkt ich als Auto-Fahrer, daß ich schon
auf Schulteile darauf aufmerksam machte, sie sollten an be-
sonders gefährlichen Stellen antennen, Fußwege und
Automobile, wie in Leipzig, Fußsteigen geben, und ich
erhielt stets prompt die Antwort, dazu wären sie nicht ver-
pflichtet. Kürzlich machte ich auch einen Schumann auf dem

Wart darauf aufmerksam, daß er direct als ein Verkehrs- hindernis dasthe; dieser sagte gar nichts: Ich wundere mich noch heute, daß ich für meine vermessenen Worte nicht mit einer Strafbefehle bestraft wurde.

Herzlichen verdient noch zu werden das kollegiale Verhältnis zwischen Schültern und Lehrern no Hand- wagen, Dienstleuten usw. Diese fahren alle ungeniert unter den Augen der wohlthätigen Polizei auf den Schienen der Straßenbahn, und obwohl dies verboten ist, sagt kein Schu- mann etwas dazu und verweist die Leute auf die rechte Seite der Straße.

Wennfalls liegen die ganzen Zustände aber nicht an den Schültern selbst, sondern an der Leitung; diese scheint die Beamten nicht ausreichend zu instruieren, welche Funktionen sie eigentlich auf der Straße zu versehen haben.

Offentlich tragen auch diese Zeilen dazu bei, daß sich die Stadterordneten damit beschäftigen, die Polizeiverwal- tung darüber aufzuklären, was ihre Beamten auf der Straße zu tun haben. Ich möchte nur mal einen höheren Polizeibe- amten, natürlich in Zivil, eine Stunde durch die belebten Straßen fahren, ich glaube, dieser sperrte über die belebten Zustände Mund und Nase auf.

Die andauernde Verpöfung der Stadt.

namentlich des nördlichen Teiles, durch die Abgabe der Cröll- witzer Papierfabrik wächst sich mehr und mehr zu einer un- erträglichen Katastrophe aus. Es ist unmöglich, bei den meist herrschenden Nord- und Nordwestwinden die Fenster zu öffnen, ohne daß in kurzer Zeit alle Räume der Wohnung von einem unerträglichen, aschasthen Gestank erfüllt würden, welcher nicht so bald wieder weicht. Und das Spazierge- hen, an die frische Luft! Ich zu solcher Zeit im weiten Umkreis der Stadt ein seltsamer Genuß! Siegmund Schulze schreibt in seinen vielgeliesenen „Wanderungen durch das Saaletal“: „Ein Zeichen unseres ästhetischen Tiefstandes und unserer modernen Hochbegierne. H g g e n e i t, daß die höllengerüche nicht schlaffen Staubteilchen, die auch das Auge reizen, von Staats wegen sogar des Sonntags das schöne Saaletal verpesten dürfen.“

Und jene lagen gewiß nicht zu viel, welche Halle eine wahre Metropole des Gestankes nennen! Ist es denn im Grunde nicht unerhört, daß zugunsten einiger Weniger die Allgemeinheit diese unerträgliche Plage, die sie scheint ohne Zustimmung auf Änderung, ruhig hinnehmen soll? Hat man sie erlöst, daß in einer Stadt von nahezu 100 000 Einwohnern, die man hier und da einen 80 000 in der Umgebung des Krembenerberges überhäuft einem Gemeinwesen, welches Millionen ausströmt für hygienische Zwecke, in dem Tausende von Bewohnern wohnen — daß eine solche Stadt, welche aus den erwähnten Gründen an ihre Steuerzahler nicht geringe Anforderungen stellt, nicht imstande sein sollte, einer Plage Einhalt zu tun, die in anderen Orten, auch wenn sie Industrieplätze sind, nicht irresiglerlich hat?

Um nur eine zu nennen, verweisen wir auf Ulfersfeld: Die chemische Fabrik von Bayer wurde dort ohne weiteres veranlaßt, ihre Sulfonfabrikation in eine fast menschen- leere Gegend der Lüneburger Heide (nach Schelsloh) zu ver- legen, weil die Stadt die Verpöfung derselben mit den bei der Fabrikation entstehenden Gasen nicht dulden wollte und konnte!

Und wir? Seit Jahren leiden wir unter diesem oft ge- schätzten Uebelstande, ohne daß die bittersten Klagen der Einwohner bisher die geringste Mäßige herbeigeführt hätten; sie verhallen höchst ungerührt! Man denke doch an die armen Kranken bei Diätensuchen, wenn man sich schon der Gesunden nicht erdarmen will! Kommt die Erlösung nicht so heilen, schmilten Tagen durch ein langgestriches Gewitter, so oft alles, die Fenster zu öffnen; aber statt der erhofften frischen Luft quillt ihnen der Gestank der Fabrik entgegen, da die meisten Gewitter des Saaletal herauf von Nordwesten kommen; auch in den Sommernächten, da man der Abfüllung wegen meist bei offenen Fenstern zu schlafen pflegt, wird man häufig durch diesen Duff sehr unliebbar geweckt.

Es ist wahrlich nicht angebracht, daß eine Stadt wie die unsere solche Zustände länger unüberdroschen hinimml!

Als vor einigen Jahren eine große Anzahl unserer Mit- bürger wegen dieses unerträglichen Uebels zu einer Be- scheidigung sich zusammenfand, da hieß es, das Oberverwaltungs- gericht habe nach langen Verhandlungen insofern zugunsten der Fabrik entschieden, als es zwar den Betrieb beschränkt ge- statten, jedoch mit der Bedingung, daß Vorkehrungen ge- troffen würden, die flinkenden Gase zu beseitigen. Ob sich dies so verhält, wissen wir nicht; doch hört man, daß die Fabrik hierüber Anhalten getroffen hat. Aber einst wissen wir, und Scherffingliche haben vorzusagen: es ist fester nicht die geringste Bewegung eingetreten.

Und hiernach bleiben nur zwei Möglichkeiten der Abhilfe: entweder muß das Verdrägen geändert oder die Fabrikation muß an einen Ort verlegt werden, wo sie nicht zu einer Plage für Tausende wird! An die Grenze einer großen, auf- blühenden Stadt gehört sie nicht, gleichgültig, ob sie denn noch lohnend ist oder nicht! Wir dürfen für alle ein gleiches Recht in Anspruch nehmen und als Steuerzahler erweisen, daß die Vertreter der Stadt uns gegen eine solche untrüg- liche Unbill schützen, und sei es auf dem Wege der Pri- vat- tag!

Und dürfen ferner billigerweise verlangen, daß uns von Seiten der städtischen Behörden eine Klarstellung des Rechts- verhältnisses in öffentlichen Blättern gegeben werde, auch über das, was etwa in dieser Angelegenheit schon geschehen ist. Es geht fürderhin nicht an, daß zugunsten Weniger die Mehrheit dauernd und unüberdroschen leide, und wir werden nicht aufhören, die öffentliche Meinung und den Willigen Willen unserer Mitbürger anzurufen, bis in dieser Ange- legenheit endlich Mäßige geschrien wird.

Ein er, der für viele spricht.

Provincial-Nachrichten.

Russische Gloden aus eroberten französischen Gefächhen.

Leipzig, 23. Sept. Das Gefühl für die russische Gedäch- nisstrafe, die zum Andenken an die 1813 gefallenen Krieger umweht des Wölkerschiffes erbaute und ihrer Wollendung entgegengeht, ist aus Ausland eingetroffen. Es sind acht Gloden aus Bronze, von denen die größte ein Ge- wicht von 35 Zentnern und einen Durchmesser von 145 Zenti- metern hat. Die Gloden sind in eine Moskauer Gießerei angefertigt und tragen eine reich mit erhabenen Figuren und Aufschriften in russischer Sprache geschmückte. Das Gieß- material kommt von französischen Gefächhen, die von den Russen im Befreiungskriege erobert wurden, die von den Russen im Innern der Kirche sind in letzter Zeit verwohle Stützungen gemacht worden, unter anderem ein prachtvolles

griechisches Kreuz, eine große Anzahl Heiligenbilder für die Ikonostasie und ein großer Teppich, der das Paradies dar- stellt. Mehrere russische Regimenter haben Gedächtnis- marmor gestiftet, die Bemerkungen über die in der Wölfer- schicht gefallenen russischen Offiziere und Soldaten tragen. Diese Marmorstelen sollen am Meißner der Kirche ange- bracht werden. Als Vertreter des russischen Zaren wird an den Einweihungsfestlichkeiten der Großfürst Kyrill Wladimirovitch teilnehmen.

Merseburg, 23. Sept. (Sittlichkeitsver- brechen. — Vermißt.) Auf der Chaussee nach Trarbach wurde gestern ein Mordfall festgestellt, der an dem vier- jährigen Töchterchen des Einwohners G. in Trarbach ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Als Täter wurde ein auf der Chaussee tätiger Döbshüfder ermittelt, der durch einen Gendarmen in das Merseburger Gefängnis ein- gesperrt wurde. — Seit Anfang der vorigen Woche wird im benachbarten Dorfe Meußner der Zimmermann Hermann Meißer vermisst. Da er in dem Orte sonst an- gekanntes Kahn, zu dem M. den Schlüssel hat, bei dem Dorfe Schopau herrenlos aufgefunden wurde, nimmt man an, daß M. eine Kahnfahrt unternommen und dabei verunglückt ist.

T. Teiching b Teiching, 23. Sept. (Einbruch.) In den letzten Tagen der vergangenen Woche haben Koflinge in der Kirche zu Teiching eingebrochen. Sie haben von einem Fenster einen eisernen Stab herausgerissen und dann das Innere der Kirche betreten, wo sie die große Bibel verunziert haben. Dies ist die vierte Kirche, welche seit kurzer Zeit in hiesiger Gegend von Dieben erbrochen ist.

Kalte, 23. Sept. (Eine endgültige Abfin- dung von 20000 M ar) hat der Landwirt Carl Brätsch dieser Tage von der Eisenbahnverwaltung erhalten. B. hatte vor etwa Jahresfrist beim Auslaufen eines Rangier- zuges auf einen auf dem Bahleis der Station Kalte a. S. zur Entladung stehenden Eisenbahnwagen einen Korb ent- erlitten. Er hat auf Veranlassung des Eisenbahnzinses län- gere Zeit in einem Canariorium zugebracht, bis jetzt die An- erkennung und Regulierung des Schadenersatzes erfolgt ist.

Zieritz (Mansfelder Seetree), 22. Sept. (Ein- weihung der Kirche.) Die aus dem 12. Jahrhundert stam- mende alte Kirche in Zieritz, welche eine gründliche Re- novierung erfahren hat, wurde jetzt eingeweiht. Der Feier wohnte Herr Generaluperintendent D. Gennrich- Magdeburg sowie die Spitzen der kirchlichen und staatlichen Behörden der Eparchie bei. Die Feiertag vollzog sich programmatisch. Nach der Messe fand im Kirchhofen ein höf- licher Abschied der Feiertage statt. Herr Pastor G. äußerte Friede, der Seeliger für die Kirchengemeinde Zieritz mit Stud. erhielt den Orden Albrechts d. 1. Klasse, der ihm von Herrn Generaluperintendent D. Gennrich überreicht wurde. Die Kirche ist, obwohl äußerlich unscheinbar, im Innern ein wahrer Juwel und bedeutet so eine neue Sehens- würdigkeit gegenüber Notenburg in unmittelbarer Nähe des Saaletals. Es ist wohl die schönste Kirche im ganzen Mansfelder Seetree.

n. Teiching, 23. Sept. (Neue Kirche.) Am Sonntag fand hier in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zu un- serer neuen Kirche statt. Generaluperintendent D. Jacobi hielt die Weihepredigt. Dann lag ein Chor unter Kantor W. eiching's Leitung die Motette „Großer Gott“, und der Organist W. a d e n r o d t verlas die Grundstein- legungsurkunde, die mit Zeugnissen, Urkunden usw. ein- gemauert wurde. An die kirchliche Feier schloß sich ein ge- meinames Festessen, an dem sich der größte Teil der zeh- nendsten Festgäste sowie viele Gemeindeglieder beteiligten. Der Bau der Kirche wird durch die Behörde ausgeführt; Reg.-Baumeister Zimmermann-Naumburg, der den Entwurf lieferte, leitet auch den Bau. Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister A. h n b e r g -Sollnitz übertragen.

Torgau, 23. Sept. (Ausbreitungsergebnis bei im Bahn- u. Torgau-Belgern.) Die Arbeiten und Vorfahrungen für die Herstellung des Bahnvorposten (144 000 Kubikmeter Bodenbewegung einschließlich der Nebenarbeiten) der Neubahnstrecke Torgau-Belgern soll im Wege der öffent- lichen Ausschreibung vergeben werden. Gestern fand im Bureau der Bauabteilung für die Strecke die Öffnung der Angebote statt. Insgesamt waren Offerten von 21 Firmen eingegangen. Die Spannung zwischen den niedrigsten und höchsten Betrag nicht weniger als rund 124 000 Mark. Im einzelnen betrug die Angebote folgende: Julius Berger (Berlin M.) 270 223 M., Hendrich (Breitenmühle) 265 272 M., Gultberg & Pöcher (Leipzig) 258 609 M., Ernst Thieme (Leipzig) 205 543 M., N. K. Müller (Schmalldorf) 229 113 M., Rob. Berndt (Sonne) (Leipzig) 227 740 M., Sein & Niebel (Dresden) 223 426 M., Köhler (Salle a. S.) 209 425 M., Waldmann (Magdeburg) 208 062 M., Albin Reumann (Salle a. S.) 205 673 M., Eduard Steyer (Leipzig) 205 487 M., Otto Dieblich & Co. (Bromberg) 202 391 M., Corrapola Wöbber & Co. (Groß-Niederfelde) 185 954 M., Pallasch (Salle a. S.) 179 736 M., Walter (Leipzig) 178 972 M., Wied (Altenburg-Runnendorf) 169 393 M., Desfers (Berlin) 168 389 M., Gebauer (Zerlich) 161 462 M., Silberbrand (Magdeburg) 149 622 M., Brenner & Co. (Berlin-Wilmersdorf) 148 175 M., Kufide (Guben) 146 258 M.

Kallmerode (Kreis Worbis), 23. Sept. (Von einem verheerenden Großfeuer) ist gestern früh unser Ort heimlichst worden. Wasserangelang ergriffene die Lösch- arbeiten, und da der Ort noch keinen Fernsprechanstalt hat, dauerte es lange, bis von auswärts Löschiilfe eintraf. Bis die ersten Wehren aus dem Nachbarort anbanden, lagen schon sechs mit Genußmitteln gefüllte Schenken bis zum Boden mit Wasser bedeckt. Die Feuerherde und ein Wohnhaus in Höhe. Einiges Kleinvergnügen ist mitgebrannt. Das Großvieh konnte gerettet werden. Wie das Feuer ent- standen ist, ist unangeführt.

Großalsleben, 23. Sept. (Schenkung.) Diesen Dien- stag beginnt die Zunderfabrik ihre diesjährige Kampagne. Es ist die letzte, die die Fabrik macht, da sie durch Kauf an den Amstutz Brede-Wilbersleben übergegangen ist, der die Wäfen von hier in Zukunft in seine Fabrik verarbeiten will. Die Zunderfabrik besteht seit 50 Jahren. Aus diesem Anlaß hat die Firma A. Strauß-Großalsleben ihren Beamten und Arbeitern ein Spartenfest über 100 Mark über- reicht. Außerdem vermachte sie der Gemeinde Großalsleben 10 000 Mark für Wohlthätigkeitszwecke.

Belgern, 23. Sept. (Töblicher Schlag.) Im benachbarten Rathewitz stürzte gestern trotz einbrin- glicher Warnung von Zufahrten der Ansicht Hugo Triebe einen Mast der elektrischen Leitung am Elbdeich. Oben an- gekommen geriet er mit dem Kopf an einen der Drähte und

stürzte alsbald tot zur Erde. Die Leiche wies schwere Brandverletzungen auf.

+ Straßberg (Harz), 23. Sept. (Räuber- und Die- bische Wasserleitung.) Die größtenteils oberirdisch aus- geführte Wasserleitung des Wasserwerks führt jetzt auf Drän- gen der Behörde durch Anlage eines Abflusses eine wesent- liche Verbesserung erfahren. Der Gemeinde wurde durch, was verläuft, ein Kostenaufwand von ca. 6000 Mark er- wachen können, wozu wohl die Verwertung namhafter Zu- schüsse leistet.

k. Camburg, 22. Sept. (Sugendlicher Brand- räuber. — Stadtparafie.) Von einer wahren Sucht, Getreide-Ströbriemen anzubauen, scheint der 15jährige Land- wirtschaftslehre Zante befallen zu sein. Weil er im Frühjah- re Getreide in einem Strobdieben niedergebracht hatte, war er zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, wegen seiner sehr verbrecherischen Treiben wieder, weilens ist er festhält, in Uten a. G. wieder einen Getreidedieben anbebracht zu haben. Ob er noch weitere Verbrechen auf dem Gewissen hat, weiß man noch nicht. Als er heute hier gerichtlich vernommen werden sollte, war er verschunden. — Nach der Jahresübersicht der hiesigen Spar- kasse betragen die Sparleistungen 1 691 536 M., monat 10 072 917 M., auf Sparscheinen ausbezahlt waren. Bezüglich der Höhe der Sparleistungen hand die hiesige Sparkasse unter den Sparfassen des Landes in den letzten Jahren an erster Stelle.

Pöthen, 22. Sept. (Eine grauselige Geschichte.) Die sich aber bald in Wohlgefallen auflöste, wird aus einem Nach- barorte berichtet. Kammen da dieser Tage einige wadere Star- brüder dahin überden, den nächsten Stabend nicht im rauchigen Vorzimmer, sondern im neben der Stube abgelegenen Raum mit Kisten und von Brettern und abgelebten gefüllt waren, zog der Stabend denn auch an einem der letzten mobilsten Abende hinaus in einen Waldgrund, um sich im Schutze einer Hütte niederzulassen und einem unglücklichen Vergnügen hinzu- geben. Doch mit des Gefächhes Mächten. . . . Raum waren die ersten Karten ausgepielt, da hing es an „zu laufen“. Erst ver- zehlt, dann schütteln kamen Gefächhes und Geine, loast ferne- Körner abgeben. Doch nicht genug des Unheils; denn, verlor ein- ner Frau insofern nicht konnte. Zwei uneheliche Betrüger, zwei ausgeübte Räubere, in die Hölzer gestellt waren, einige vom Gebanste übergelebene „Frösch“ waren die Zaubermittel, durch die die sonst besten Männer in Angst und Banat verlegt worden waren. Der ganze Ort laßt über das gelungene Komdienstück der zwei couragierten Scherzauen

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Otto W i l d e n s in Jena ist zum ordentlichen Professor der Geologie und Paläontologie und Direktor des geognostisch-paläontologischen Instituts an der Universität Straßburg als Nachfolger von Prof. G. Dolanoff ernannt worden. Dr. Edward Jacoby ist auf Grund der Hochschullehrer-Prüfung, Volkswirtschaftliche Theorie des Genossenschaftswesens in der Fakultät der A b i n g e r Universität ausbezahlt worden. — Dem Privatdozenten für innere Medizin und Oberarzt der medizinischen Klinik der Universität Kiel, Dr. med. Louis W i g a n d, ist der Professorat verliehen worden. Dr. Michael ist 1880 zu Bern (Schweiz) geboren. Der a. Prof. Dr. Theob. Heberich 3 n e i t e r ist zum ordentlichen Professor des Biologieunterrichts an der Wiener a. Universität ernannt worden. — Durch Erlass des Kultusministers ist hiesiger Geheimrat Professor Dr. Karl Strauß, der Dozent für Elektrographie in der Maschineningenieurabteilung der Berliner Technischen Hochschule, zum Honorarprofessor ernannt worden.

Die Beteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in San Francisco.

Bedenken der Galeriedirektoren. KW. Die Frage, ob sich die deutsche Künstlerchaft an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen soll, wird in den Kreisen der deutschen Künstlerchaft lebhaft erörtert. Nach den von uns angefertigten Ermittlungen ist die Stimmung allge- mein für eine Beteiligung. Man vertritt sich davon eine Deutung des internationalen Ansehens der deutschen Kunst, was gerade in Amerika zu begehren wäre, wo wir auf der Weltaus- stellung in St. Louis wenig vortheilhaft vertreten waren. Auch über hiesigen und Münchener Kreise ist die Beteiligung deutscher Künstler an der Ausstellung von San Francisco aus allgemeinen Gründen für notwendig. Sie verhalten sich aber nicht, daß gerade unsere Galerien und Museen dabei die Leidtragenden sind. Denn unsere Künstler ins Aus- land gehen, verdienen sie die Preise — nämlich die billigen Preise dabei. Es ist selbstverständlich, daß wir nur unsere wertvollsten Werke hiesigen und Münchener Kreise stellen die Beteiligung deutscher Künstler haben werden, dafür auch anständige Preise zu zahlen. Die nach Amerika gelangten Werke werden, wenn sie nicht etwa nur Leihweise aus dem Besitz unserer Galerien und Museen kommen, für uns immer verloren sein. Denn unsere Galerien und auch unser privaten Kunstreue werden mit den Preisofferten der Amerikaner nicht in Wettbewerb treten können. Beim Eintritte nach San Francisco hiesigen Künstler der Appetit kommen. Sie werden sich von den höheren Preisen auch hater nicht trennen können. Das Resultat wird eine all- gemeine Preissteigerung auf dem Kunstmarkt sein, die natürlich theoretisch auch jeder Museumsdirektor den deutschen Künstlern gönnt, die ihm aber in der Praxis erschweren wird, mit ihnen in Zukunft Geschäfte zu machen. . . .

Theater und Musik.

Der Fall Schrupp.

Das Reichsjustizbureau der Bühnengesellschaft hat in der vorigen Woche den bekannten Direktor des Münchener Volkstheaters, Ernst Schrupp, auf die schwere Warnungsgelste ge- geht. Das bedeutet, daß den Mitgliedern der Gesellschaf- ten, die nach Erlass einer solchen Warnung mit dem davon betroffenen Direktor in Verbindung treten, jede Unter- stützung moralischer, finanzieller oder rechtlicher Art für die Zukunft seitens der Gesellschaft verweigert wird. — Direk- tor Schrupp hat gegen diese Verurteilung noch keinelei Schritte getan. Dagegen haben einige Mitglieder seines Theaters gegen die Warnung protestiert. Ihnen erwidert heute das Reichsjustizbureau der Bühnengesellschaft in folgender interoffizieller Bekanntmachung, die in der nächsten Nummer von „Der neue Weg“ veröffentlicht werden soll: „Der Entschluß der Münchener Volkstheaters hat Protest dagegen erhoben, daß Ernst Schrupp, Direktor des

Volltheaters, auf die schärfere Warnungsliste gesetzt worden ist. Wir erinnern daran: In einem Urteil der III. Strafkammer des Königl. Landgerichts III in Berlin ist wörtlich ausgeführt: „Es kann einer Berufsvereinigung von Schauspielern, die deren wirtschaftliche und soziale Stellung im Auge hat, nicht verweigert werden, unabhängig neben dem § 32 der Reichsgewerbeordnung zutreffende Rechte die Voraussetzungen für die Zulassung eines Schauspielers zu prüfen.“

Im Sinne dieser uns vom Gericht zuerkannten Befugnisse hat das Reichstheaterbureau ein seit Jahren und in jüngster Zeit wieder zugegangenes Material gegen Ernst Schumpff, Direktor des Volkstheaters in Münden, gewissenhaft geprüft und mußte auf Grund dieser Prüfung zunächst die Maßnahmen treffen, den Direktor des Volkstheaters in Münden, Ernst Schumpff, auf die schärfere Warnungsliste zu setzen.

Sollte nunmehr Herr Schumpff der Ansicht sein, daß ihm durch das Reichstheaterbureau Unrecht geschähe, so ist ihm durch das Reichstheaterbureau die Möglichkeit gegeben, gegen die Beschlüsse des Reichstheaterbureaus die Gerichte anzurufen. Wir werden dann vor Gericht den Beweis führen, daß Herr Schumpff nicht mehr die Zuverlässigkeit als Theaterdirektor besitzt, die der § 32 der Reichsgewerbeordnung in bezug auf die sittlichen Qualitäten fordert.

Das Reichstheaterbureau muß das berechtigte Ersuchen an die Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Bühnenangehöriger — und speziell an die Mitglieder des Lokalbundes Mündener Volkstheater — richten, seine Beschlüsse zu respektieren und die Tätigkeit des Reichstheaterbureaus durch vorzeitige, vom Direktor herbeigeführte Beschlüsse ihrerseits nicht zu stören. Das Reichstheaterbureau.“

Bühnenchronik.

J. C. L. Aus Berlin in die diesjährige Gesellschaft: Das Theater des Westens hat seine vierwöchige Abschiedsreise mit der Operette „Gräfin Effi“ eröffnet. Als Autoren des Textbuches zeichnen die Herren Friedrich und Berger, der Komponist der Musik ist in Deutschland noch unbekannter Franzose A. R. Schmitt. In Berlin ist die Operette eine sehr beliebte Sache. In der Provinz aber ist sie schon seit Jahrzehnten über die französische und deutsche Bühnen hinweggefallen. Der Stoff gefällt an jenen, die ihre Wirkungszeit nicht behalten, denn es ist ganz amüßig, wieder einmal diese Besen zu sehen, die das Gras erheben. Die Musik ist nicht ohne einen Amortisationswert. Die Besen sind in Szene gesetzt und durchzuführen. Die an sich dünne Handlung ist diesmal ein bisher noch nie dagewesenes. Und das auch der Zweck in dem Stück nicht fehlt, so darf es mit Zug und Recht den Anspruch auf „Aktualität“ geltend machen. Die Musik zu dieser Operette ist ein schönes Musikstück, das mit düsterer Lebenskraft von Takt zu Takt den Dialekt fröhlich und sich jellen nur zu einem Schimmer von Tränen erhebt. Die Darstellung des Westens ist ausgezeichnet. Besonders ragen Frau Schmidt und Julius Sachs aus dem Ganzen mit Erfolge hervor.

Für das „zweite kleine Badestück in Eisenach“ am 27. und 28. September haben die folgenden Kollegen ihre Mitwirkung jetzt endgültig zugesagt. Geling: Fr. Eva Lehmann, Berlin (Sopr.); Frau Paula Werner-Jensen, Berlin (Alt); Rudolf Loubenthal, Berlin (Tenor); Hermann Weidenborn, Berlin (Bass). Solisten: Professor Karl Kitzinger, Berlin; Frau E. Schmidt, Berlin; Konzeptschreiber Artur Brandenburg, Kattowitz; und Konzertmeister Curt Hering, Weizsäcker. Biola: Bernhard Ulfenstein u. F. Heintzsch, Weizsäcker. Biola d'amore: Dr. Niel Vogel, Amsterdamm. Biola da camera: die Kammermusik Christian Döbereiner, München, und Eugenio Albini, Rom. Violoncello: Max Köhling, Weizsäcker. Kontrabaß: A. Wolke, Weizsäcker. Fagott: Maximilian Schwegler, Weizsäcker. Klarinetten: Prof. Franz Schumann, Berlin; Gustav, Musikdirektor Camillo Schumann, Göttingen; und E. Martensen, Berlin. Cembalo: Frau Wanda Landowska, Berlin. Orgel: Domorganist Bernhard Jürgens, Berlin. Continuo: Prof. Max Seiffert, Berlin. — Auch diesmal ist das „kleine Badestück“ auf Wunsch und Mitwirkung unseres Vaterlandes große Anziehung aus. Aus allen Gauen Deutschlands, aber auch aus vielen Städten des Auslandes sind Teilnehmer angemeldet; außerdem werden verschiedene Fährlichkeiten erwartet.

Was Amerika die Musik liebt. Wenn das für eine Sache auf dem Gebiete der Musik ist, so mußte man die Amerikaner für die musikalischste Nation der Welt halten. Warum aber hat nach Ausweis eines in der „Revue Musicale America“ veröffentlichten Berichtes die Vereinigten Staaten nicht weniger als 3 Milliarden pro Jahr für die Musik, dreimal mehr als für das Heer und die Marine, während beispielsweise Deutschland für die Musik nur den zehnten Teil der Summen aufbringt, für seine Verteidigung zu Lande und zu Wasser beanprucht. In den Vereinigten Staaten besitzt freilich auch jede Kirche ein zahlreiches Orchester, das sich aus Kinderorchestern gebildet Musikern zusammensetzt. Für diese Kinderorchester allein bringt das Land nicht weniger als 200 Millionen Mark pro Jahr auf. Der jährliche Verkauf von Klavieren übersteigt im Durchschnitt den Betrag von 450 Millionen Mark, jener der Harmoniums den von 40 Millionen Mark. Die Amerikaner kaufen zudem alljährlich für rund 250 Millionen Mark Grammophone und für etwa 60 Millionen Mark Noten und Musikbücher.

Berein ehemaliger Bühnenkünstler 1913. Unter diesem Titel wurde am Donnerstag, den 11. September, ein Verein gegründet, dessen zum Zweck die Mitglieder des Theaters und des Varietés anzuwerben sollen und solche Künstler, die ihre Kunst verlassend ausüben, also selbständig sind, weil sie ein festes Engagement nicht mehr annehmen. Der Zweck des Vereins ist, freundschaftliche Zusammenkünfte unter Torsfall gegenseitiger Ausnutzung; die Mitglieder sollen in den Privatleben, in denen sie verkehren, für Aufführung sorgen, damit das Publikum in der aktiven Bühnenkünstler nicht nur als Künstler, sondern auch als Menschen schätzen kann. Die Mitglieder des Vereins sollen, wenn sie noch in ihren Verträgen befinden sind, sollen die Augen geöffnet werden, und das können die Mitglieder dieses neuangehenden Vereins besser, wie alle aktiven Künstler, da sie die Leiden und Tugenden des Bühnenlebens am eigenen Leibe erfahren haben und die feste Fühlung mit den Leuten haben, die das Theater nur vor dem Vorhang kennen lernen. Auch in der Hinsicht ist es eine neue Vereinigung, indem der Bühnenkünstler, welcher noch in seinen Verträgen in Not geratenen Bühnenkünstlern hilfreich zur Seite stehen wird, und zwar in dem Sinne, daß er die dafür anzusehenden Gelder nicht einer bestehenden Vereinigung überweist, sondern den in Not geratenen Kollegen direkt überreicht, damit die Gewähr gegeben ist, daß das Geld die richtige Verwendung findet. Der Verein wird also neben der freundschaftlichen und gewissen Belästigung unter seinen Mitgliedern auch im Falle der Notwendigkeit wegen der Schärfe ihrer Hilfe sein. Als Vereinsorgan wurde „Theater-Courier“ gewählt, in welchem alle Vereinsmitteilungen erscheinen. An den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Herr Bruno Kornblum, 1. Präsident; Chefredakteur Edmund Max, 2. Präsident; Herr Siegfried, 1. Schriftführer; Herr Kornblum, 1. Schriftführer; Frau Wilitz, 2. Sekretärin.

Vermischtes.

Ein Dampfer mit 200 Passagieren vermisst.

Neuport, 23. September.
Der Dampfer „Saronio“ war auf dem Wege von Port Arthur am Oberen See nach dem Ostseegebiet begriffen und geriet vergangenen Sonnabend in einen Sturz m. Seitdem hat man nichts von ihm gehört, obwohl er Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatte. Es befinden sich etwa 200 Passagiere auf dem Dampfer.

Ein telephonisches Frühstück. Man würde sich zwar einer Uebertreibung schuldig machen, wenn man die Beschauptung wagen wollte, daß Frühstücke per Fernsprecher in London bereits in Mode geworden sind. Gleichwohl ist aber die Tatsache nicht zu leugnen, daß diese Idee, die ein junger Lord kürzlich verwirklichte, viel beprochen wird und unter jenen Genossen in den aristokratischen Kreisen des Westens bald zahlreiche Nachahmer finden dürfte. Beigiger Lord ist der hiesige Bekannte Verehrer einer gewissen Operettensängerin, in deren Gesellschaft er seine ganze Zeit zu verbringen pflegt. Vergangenen Monat gelang es nun, daß sich die Sängerin zu einem kurzen Gastspiel nach Paris begeben wollte, während dringende Geschäfte den Lord in London zurückhielten. Das Liebespaar ludte sich über die Trennung so gut es ging hinwegzutrotzen, indem es sich stundenlang telephonisch unterhielt. Das genügte aber dem Lord nicht, und so kam er denn eines Tages auf den originalen Gedanken, seine schöne Freundin telephonisch zum Frühstück einzuladen. Die Einladung wurde selbstverständlich mit Befriedigung angenommen. Die Vorbereitungen waren höchst einfach: Ein telephonischer Apparat stand auf dem Tisch des Lords neben seinem Couvert und ein anderer Apparat in Paris im Salon der Sängerin. Zur festgelegten Stunde nahmen die beiden, jeder an seinem Tisch, mit dem Hörer am Ohr Platz. Sie hatten sich selbstverständlich das gleiche Menü bestellt, das sie verzehrten, indem sie lebhaft miteinander plauderten, just als wenn sie sich am selben Tisch gegenüber säßen. Die Sache hatte dabei nicht einmal viel gekostet, denn die Telefonrechnung für das eine Stunde dauernde Frühstück überschritt nicht den Betrag von 160 Mark.

Aufhebung einer Gastmahlzimmerschließung. Die Polizei entdeckte in den Kellerkuchenschichten eines italienischen Restaurants eine vollständig eingerichtete Gastmahlzimmerschließung. Die Polizei beschlagnahmte insgesamt für 38 000 Fr. fälsches Geld.

Vom Totenkinder abgelehnt. Der Privatbeamte Maurice Hubert aus West Belgien allein das Totenkinder in der Kaisergrube, eine der schwierigsten Touren des ganzen Gebietes. Da er bis jetzt noch nicht zurückkehrte, nimmt man an, daß er abgelehnt ist.

Menschenhülle. Wie lesen im „Türmer“: In den von Berlin-Charlottenburger statistischen Amt aus den Jahrlisten festgestellten, insgesamt 1260 Armenwohnungen von einer Etage und Küche waren 162 von 5 Personen bewohnt 83 von 6, 4 von 7, 25 von 8, während 11 Wohnungen 9 Bewohner, 2 Wohnungen 10, eine 11 und zwei Wohnungen sogar zwölf Personen in einer Etage und Küche aufzuweisen hatten. Dabei ist Charlottenburg eine der reichsten Städte Deutschlands. Ein Wohnungsgezet ist aber kein Bedürfnis!

Der Sympathietheil der irischen Schutzbew. In Dublin ist die Schutzbewegung in eine Auslandsbewegung getreten, um ihre Sympathie für die irische Unabhängigkeitsbewegung zu bekunden. Das Signal zu dem Schillerfest gab das unerhörte Gerücht, daß die in der Domkule von Dublin gebrauchten Schulbücher von einer Firma beschaffen wurden, die mit dem Transportarbeiterverbande in Differenzen geraten ist. Die Schüler und Schullehrer rotteten sich daraufhin zusammen, zertrümmerten Bücher und Bären und lösten das Schulgebäude auf, wenn nicht rechtstheils ein hartes Polizeigebot auf die Bildung der Schutzbewegung wäre und die irischen Aufreiter zurück hätte. Sie schlossen sich dann dem Demonstrationszuge der Streikenden an und beteiligten sich lebhaft an den Anrufen auf die Straßenbahnen. Zum Irrerthum der von dem männlichen Element setzten die Frauen und Mädchen bei den Dubliner Anrufen einen Heber-Schrei an, „Wiederholte Freiheit, Freiheit!“ und die Schutzbewegung der Transportarbeiterverbandes, tanzen und lachen die Schulmädchen, während die Männer mit finsternen, düsternen Blicken aufhauten, und der Anblick dieser tanzenden, lachenden und herumschreitenden Mädchen, deren Gesichter von Hunger und Entbehrung erhellten, bot ein Bild, das wie eine Scene aus der französischen Revolution annahm.

Sport-Neuigkeiten.

Leipziger Reiter-Turnier. Eine friedlichste Heerzschau als die vor 100 Jahren geht wenige Tage vor der Weisheit des Kaiserjubiläumens in Leipzig vor sich. Die Angehörigen jener Armeen, die einst an dem Riesenkampfe teilnahmen, treffen sich zu einem friedlichen Kampfe, zu einem Reiter-Turnier, oder wie man früher sagte, Concours hippique. Freilich, die französischen Offiziere fehlen. Dagegen erscheinen einige französische Zivilreiter. Auch die Italiener, die einst so eifrig zu allen Turnieren gegangen waren, fehlen. Dagegen treten mit den deutschen Offizieren die Oesterreicher und Ungarn, die Schweden, Russen und Belgier in Konkurrenz. Es wird ein glänzender hippischer Tanz. Deutschland bietet natürlich alle seine guten Kräfte auf. Die Belgier und Schweden schicken eine sorgfältige Auswahl ihrer Eitemannschaft und ihrer Elitepferde. Die anderen Länder begnügen sich mit vereinzelt Vertreten. Im Mittelpunkt der vom 9. bis zum 12. Oktober stattfindenden Kampfe stehen die großen Springturniere, die in Leipzig zu sehen, mit Hindernissen, wie man sie bisher in Deutschland weder gesehen, noch erproben hat. Die Spannung ist groß, wie sich unsere Reiter und Pferde über diese Sprünge den Ausländern gegenüber benehmen werden. Einige unserer Reiter, die viel im Ausland waren, wie die Herren Paul Heil und Roch sowie Graf Goert, Graf Schaesberg und Herr Caminacci kennen diese Art Sprünge, und bei ihnen liegen unsere besten Hoffnungen. Jedes sportliche Herz schlägt bereits höher, wenn es an Leipzig denkt, denn es ist für einen Reiter und einen reitend fühlenden ein gewaltiger Anreiz, alle jene Springpferde zusammen zu sehen, die an den europäischen Turnieren jene sensationellen Leistungen im Springen vollbringen, die man vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hat. Wie die berühmten Rennpferde, so sind diese Springpferde Größen in ihrem Sport. Bista, Montajo, Colletto, Grundig, Herer Rind, Ullmu, Carl Petrel, Kamuntjo, Rheingold, Pat, Regale, Benjo kennt jeder reitend fühlende Gebildete. Ebenfalls interessanter jene Reiter, die erwähnt sind, doch ganz Jahr

hindurch „über Berge zu springen“, die mit ernsten Nerven und falkem Herzen an einem Turniertage oft über mehr als 100 Hindernisse springen. Wir meinen Reiter wie den Franzosen Barraud, die Belgier Capitaine Kuylen, die Deutschen de Gelliers, Deloie, Kennits und Comte de Meus, die Schweden Graf Bonde, Graf Bernadotte, den Russen Rittermeister Bertram, den Oesterreicher Baron Gonomo, und von unseren Reitern Rittmeister v. Günther, Graf Schaesberg, Paul Heil, Herr Roch, Herr Caminacci und viele andere, die aus dem schmerzigen Kampf sicher mit Ehren hervorgegangen werden, wenn auch die Ausländer im Springport die geübteren sind.

Ruffschiffahrt.

Der Wasserflieger Dahm in Hamburg angekommen. Emden, 23. Sept. Ingenieur Dahm startete um 9 Uhr 29 Minuten im Binnenhafen, umflog die Stadt in einem großen Bogen und nahm längt der Nordsee Richtung nach Bremen. Er passierte zwischen den Offiziellen Inseln und dem Festlande Borkum, Norderne, den Rote-Sand-Leuchtturm und Curhanen.
Hamburg, 23. Sept. Der Flieger Dahm traf um 12 Uhr 46 Minuten mit seinem Wasserflieger über Dövelungsheim ein und ging, nachdem er mehrere Schleifen ausgeführt, um 1 Uhr aus dem Baller des Boretumhafens nieder. Dann ließ er mit eigener Kraft in den Hafen ein, wo er sich am Lande niederließ.

Letzte Depeschen.

Grubenunglück bei Biensenburg. Braunshweig, 23. September.
Auf der fiskalischen Grube „Herzonia“ bei Biensenburg ist heute bei der Mittagschicht das Tau der Fahrung. Der mit zwölf Bergleuten besetzte Korb stürzte in die Tiefe. Nach der „Braunschw. Landeszeitung“ wurden vier sofort getödtet und die übrigen schwer verletzt.

Angriff der Kabylen auf spanische Truppen. Paris, 23. September.
Nach einer Wäntermeldung aus Tetuan wurden spanische Truppen während der Errichtung von Schanzgräben bei Beni-Zeder von aufständischen Kabylen angegriffen. Die Kabylen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Spanier betragen 20 Tote und Verwundete.

Demontierung einer Brandkatastrophe. Wien (Ruh), 23. September.
Die von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, daß in einer zur Zeche „Nordstern“ gehörenden Teerfabrik sechs Arbeiter tot und die Fabrik vollständig niedergebrennt sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Das Werk der Wahrheitsweiber. London, 23. September.
Der Schaden, der durch den von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angelegten Brand der Ironenfabrik „Gorloch“ bei Liverpool angerichtet worden ist, wird auf 1 600 000 Mark geschätzt.

Urteil im Mordprozeß Ritter. Berlin, 23. September.
Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I verurteilte heute den aus Oesterreich stammenden Diener Joseph Ritter, der am 10. Mai in der Hohenzollernstraße den 13jährigen Schulknaben Klähn nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens ermordet und zerstückelt hatte, wegen Totschlages zu der höchsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Zwangsarbeit. Dem Angeklagten wurden mildere Umstände zugestanden, da er nach dem Gutachten des Geh. Medizinalrates Leppmann ein hochgradig geistig minderwertiger Mensch ist.

Ein Besuch König Konstantins bei Nisch. Paris, 23. September, gemeldet wird, heute nachmittag 7 Uhr.
Der Flieger Garros in Tunis. Aus Paris, 23. September, wird gemeldet: Der Flieger Garros, der heute früh 5 52 Uhr in St. Raphael nach Tunis aufgeflogen war, hat nach einer dem Erbauer seines Flugzeuges zugewandten Nachricht, um 11 55 Uhr in Agairia auf Sardinen gelandet und um 1 45 Uhr in Bjerja die Landung vorgenommen.

Die Pest in Japan. Aus Yokohama, 23. September, kommt die Nachricht, daß hier ein Befehl mit tödlichem Ausgang vorgekommen sei.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Die nördliche Elbe, Dienstag, 23. Sept., 8 Uhr morg.
Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Die heiden Hochdruckgebiete haben sich getrennt, sie befinden sich jedoch die Herrschaft behalten, das das östliche Tief ist wärts, das westliche nordwärts abziehen wird. Inzwischen ist noch nicht mit voller Aufrechterhaltung zu rechnen, da die durch die Lage des hohen Druckes bedingten feuchten Seewind-Belastung verurursachen.

Witterungsaussicht für den 24. September: Zeitweise bewölkt, vorwiegend trocken, kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

25. September: Bewölkt mit Sonnenchein, ziemlich kühl.
26. September: Bewölkt, teils heiter, kühl, falls Nacht.
27. September: Wolzig mit Sonnenchein, kühl, nachts kalt.
Verantwortlich für den politischen Teil: H. Eugen Brinmann; für den literarischen Teil, für Konvulsionsnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; für Kesselton, Vermischtes: H. B. Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: H. B. Eugen Brinmann; für den Anzeigenteil: A. B. Brinmann; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sammler in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterabdruckung.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telefonischer Bericht der „Sachs. Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 199,50, Disconto 164,75, Deutsche 249,12, Türken 250,75, London 27, Canada 237,62, Laurohnte 171,37, Bochumer Guß 233,87, Gelsenkirchen 182,50, Harpener 190,75, Deutsch-Luxemburg 146,37, Phönix 251,2, A. E.-C. 244,62, Hamburger Paketfahrt 147, Nordd. Lloyd 125,50, Hansa 31,50. Tendenz: Fester.

Am Kassamarkt notierten höher: Grillwitzer Papier 2,75, Linke-Hofmann 3,50, Schalkor Glas 4, Engl. Wolle 2, Girmes & Co. 2, Reichelt Metall 2,50, Adliger Adler Fahrrad 3,50, Daimler Motoren 6, Dirckop 5, Eisenwerk Meyer 4,75, Enginger Filter 3,75, Kappel Masch. 7, Kyffhäuserhütte 4,50, Voltgold, Masch. 5,25, Wanderer-Werke 7,50, Köhlmann Stärke 3, Kartonnagen-Ind. junge 2,25, Hotelbetriebs-Ges. 2, Kollmar & Jourdan 4, Mühlle Dünningen 3, Akkumulatorenfabrik 2,50, C. Lorenz 3, Südkammern 2, Anhalter Kohlen 2, Baroper Walzwerk 4, Charlottenhütte 7,50, Kanalisation 3, Grube Eintracht 7,50, Thale St.-Pr. 6,50, Leonhard Braunkohlen 2, Leopoldgrube 2, Schulz-Knaud 6, Schwelmer Eisen 2, Vorwohler Zement 3,75, Kahla Porzellan 5, Wenderoth 2, Rhein-Nassau 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 23. Septbr. 4%, Badische Staatsanleihe 09/09 unk. 18 94,10bG. 4%, Bayerische Staats-Anl. 67/90 G. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,00 G. 4%, Schwarzburg-Sondershausen 1890 91, 4%, Thüring. Staats-Anleihe 81-83 91, 4%, Kamenur Eisenb.-Anl. 1900 91, 4%, Deutsche Ostafrikanische Schuldenverf. gar. — 4%, Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — 4%, Darmstadt. Stadt-Anl. 1909 unk. 18 94,50G 3 1/2%, Dessauer Staats-Anleihe 1893 91, 4%, Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 37, 08, 09 93,40. — 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 91, 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 — 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1905 unk. 1919 — 4%, Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1905 unk. — 4%, Thürmer Stadt-Anl. 1893 unk. 19 93,50 G. 4%, Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,30G. 3 1/2%, Oesterreich. Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — 4%, 4 1/2%, Deutsche Suez-Werke — 4 1/2%, Elberfelder Farben unk. 1917 100,50 G. Felton & Mallemandschemyer 04 93 97,50bB Vereinigte Lautezer Glasbütten 370,25bG.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 23. September.

	Kauf	Verk.	Kauf	Verk.	
Alexanderhshall	7650	7460	Hopstad	1575	1910
Bormannsdahl	4000	4440	Johannsdahl	3395	3550
Borsdorf	5600	6000	Justus-Aktion	723	737
Burbach	5600	6000	Karlsruhe	4500	5100
Bustlar	—	—	Kirchhalla	949	974
Carlsbad	420	440	Maritzbeck	575	600
Carlsberg	375	420	Max	1460	2960
Carlsberg	300	350	Neustädtel	2350	2600
Carlsberg	1425	1550	Neustädtel	2350	2600
Carlsberg	1600	1650	Reichenhall	476	525
Carlsberg	3700	4000	Riehard	675	694
Carlsberg	4150	4280	Rosenberg	2125	2225
Carlsberg	475	625	Rosenberg	2125	2225
Carlsberg	150	800	Saldettrub	5147	5191
Carlsberg	8900	8900	Teutonia	519	521 1/2
Carlsberg	4150	4280	Teutonia	519	521 1/2
Carlsberg	600	600	Wilhelmsh.	660	700
Carlsberg	1600	1600	Wilhelmsh.	660	700
Carlsberg	480	500	Wintershall	7300	7600
Carlsberg	7400	7540	Wintershall	17600	18200

Preiserhöhungen auf dem Ledermarkte.

Man schreibt der „Frk. Ztg.“: „Die letzte mittlere des Zentralauktions der 35 185 Grossviehhäute und 80 789 Felle zur Versteigerung kam am 18. Sept. in der Berliner Hauptauktionen Rekordpreise in jeder Hinsicht. Die Preise stiegen auf zu 6 1/2 Pfg. für das Pfund Grossviehhäute waren durchwegs zu verzeichnen. Das Angebot war mit Rücksicht auf die dringliche Nachfrage auch seitens des Auslandes als klein zu bezeichnen; die fortgesetzt für die Rechnung des Auslandes, insbesondere für Russland, Oesterreich-Ungarn und Nordamerika Grossviehhäute und Kabelle aus dem Markt genommen werden, so ist mit weiteren Preiserhöhungen auf dem Rohhäutemarkte anzuschließen der verringerten Schlachtungen sicher zu rechnen. Dieser Tatsache haben die Lederindustriellen nunmehr auch Rechnung gefordert, indem sie mit weiteren Preiserhöhungen auf dem Ledermarkt vorgehen. Das Geschäft auf dem Ledermarkte ist schon mit Rücksicht auf die Verminderung des Rohhäutemarktes sehr fest; die Nachfrage nach Leder ist zwar nicht dringlich, aber alle Anfragen lassen erkennen, dass die Vorräte in den Händen der Grosshändler ganz empfindlich zurückgegangen sind, und dass eine umfassende Eindeckung nur eine Frage der nächsten Zeit sein kann, besonders Sohl- und Vacheler ist gesucht, auch für Blanke- und Kipsberleder wird der Bedarf immer dringlicher und unübersichtlicher. Die Preise sind jetzt mit Hinweis auf die außerordentlichen Preiserhöhungen auf dem Rohhäutemarkte, den Rückgang der Schlachtungen, die vermehrte Nachfrage deutscher Roh Häute, sowie die steigende Nachfrage nach Leder abermals ansehnliche Preiserhöhungen für Leder von dem Verbands Thüringischer und Sächsischer Lederfabrikanten beschlossen worden; diese Erhöhungen, die sofort in Kraft treten, werden wie folgt durchgeführt: für Sohl- und Vacheler in Halften 6 Pfg. per Pfund, für Sohl- und Vacheler-Cropons 8 Pfg. per Pfund, für Sohl- und Vacheler-Abfälle und für Kipsvache 10 Pfg. pro Pfund, für Sohl- und Vacheler für braune und schwarze Kipse (Gewichtswolle) 20 Pfg. per Pfund und für braune und schwarze Kipse (Massware), die am 6. Juni um 5 Pfg. per engl. Quadrattuss erhöht worden war, um abermals 10 Pfg. per engl. Quadrattuss. Es steht auch zu erwarten, dass die anderen Verbände der Lederindustriellen diesen Vorgehen sich sehr bald anschließen werden, zumal auch ausländische Lederindustriellen Verbände Preiserhöhungen vorgenommen haben. So hat u. a. die Union des Tanneurs de Chateauroux infolge der Haube auf dem Rohhäutemarkte sämtliche Notierungen ihrer Preisliste mit sofortiger Wirkung um 15 Centimes per Pfund erhöht. Der dringliche Bedarf auf dem Balkan wird wahrscheinlich ausserdem auch noch durch deutsche Schlachtungen Preiserhöhungen auch im Geschäft der Fertigerzeugnisse leicht durchzuführen sein werden, womit namhafte Firmen der Branche denn auch bereits den Anfang gemacht haben. Den vom 20. d. Mts. mitgeteilten Preiserhöhungen für Sohl-, Vache- und Kipsleder haben sich nunmehr auch die Vereinigungen von Lederfabrikanten Mitteldeutschlands und die Mitglieder der Lederberufung zu Neustadt (Orla) angeschlossen; wie ich höre, werden auch die Lederindustriellen von Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt mit ähnlichen Erhöhungen der Lederpreise alsbald vorgehen.“

Dresdner Bank. Der Leiter der Leipziger Filiale der Dresdner Bank, Konrad Dr. v. Klempner, wird am 1. Januar Nachfolger seines aus der Dresdner Direktion ausscheidenden Vaters, des General-Konrads v. Klempner.

Goethische Gesellschaften. Der bisherige Vorsitzende des Grubenvorstandes der „Goethische“ Rechtsanwalts-Theodor Kettner in Halle a. S., ist aus dem Grubenvorstand

ausgeschlossen. An seine Stelle ist Gutsächter Hugo Hess in Reitzbach bei Landsberg zum Vorsitzenden gewählt worden.

Preiserhöhung für Zinkbleche. Die Vereinigten Zinkblechwerke haben mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise um 1 Mk. für 100 kg heraufgesetzt.

Metalwaren, Glocken- und Fahrrad-Armaturen-Fabrik Akt.-Ges. vormals H. Wisner in Mehlis 13 Th. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 23 Proz. (i. V. 21 Proz.) fest. Die Aussichten werden als befriedigend bezeichnet; das französische Tochterunternehmen habe den Erwartungen entsprochen.

Eduard Lingel Akt.-Ges. in Erlurt. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 12 (10) Proz. Erläuternd bemerkte der Vorsitzende Eduard Lingel zu dem Geschäftsbericht, dass nach Aufstellung desselben die Erhöhung der Lederpreise weitere Dimensionen angenommen habe und dass es sich im Augenblick nicht bestimmen lassen, wie sich das Ergebnis demnächst gestalten werde. Aufträge seien in genügender Weise vorhanden, jedoch sei das Hiereinnehmen von Aufträgen nicht mit der Leichtigkeit zu bewerkstelligen, wenn bisher 19 Proz. Dividende verteilt werden konnten, so habe das daran gelegen, dass man bisher noch günstige grössere Lederabschlüsse gefolgt habe, was nunmehr nicht der Fall sei. Im übrigen sei das Unternehmen das einzige seiner Art in Europa, das 12 Proz. Dividende verteilen könne. Leider sei man noch nicht in der Lage die Verkaufspreise in Preisen für beide Sorten zu wachsen der Lederpreise zu bringen. Es sei auch keine Aussicht vorhanden, dass die Lederpreise in den nächsten Jahren niedriger werden würden, da der Bedarf für Militärausrüstungen ganz unberechenbar sei und vorläufig noch grosse neue Aufträge darin vorlägen. Eine bessere Lage in der Schuhindustrie sei erst zu erwarten, wenn eine allgemeine Preiserhöhung der Schuhe eintrete. Das sei aber erst möglich, wenn der geplante Zusammenschluss der Fabrikanten zustande gekommen sei. Die nötigen Schritte dazu seien in die Wege geleitet und man habe begründete Aussicht auf Erfolg in aller nächster Zeit.

Gewerkschaft Grosszucker Wilhelm Ernst in Oldisleben. Der Vorstand teilt mit, dass am 10. Oktober an diejenigen Gewerkschaften, welche am 30. d. in dem Gewerkschaften eingetragen sind, eine Ausgabe von 100 Mk. auf den Kurs für das dritte Vierteljahr 1913 (wie im Vorjahr) zur Verteilung gebracht wird.

Weitere Preiserhöhungen für Jutefabrikate. Nachdem der Verband Deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig erst in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche die Preise für die Jutefabrikate erhöht hat, sieht er sich genötigt, neuerdings weitere Preissteigerungen vorzunehmen. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat die Juteverkaufspreise in Preisen für beide Sorten Hessianen um 1 Pfg. für Tarpsulph, Sackings und Bagging um 1 1/2 Pfg. für Hopfenstücke um 3, für C-Garne um 2 und für die übrigen Garne um 3 Mk. erhöht. — Die Preiserhöhungen stehen im Zusammenhang mit der fortgesetzten Verteuerung der Rohstoffe.

Aktien-Malzfabrik Eisleben. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Zum Konkurs der Firma J. G. Zoeth & Söhne, Flanellfabrik in Pösnick. Die Gläubigerversammlung beschloss, dem unterbreiteten Zwangsvergleich mit 28 Proz. nicht zuzustimmen. Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten beruft auf den 23. September eine Versammlung der Zündholzindustriellen nach Berlin ein, um über die Marktfrage eine Aussprache herbeizuführen, wobei die Möglichkeit erörtert werden soll, mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten stehen gebliebenen bzw. zurückgehenden Verbrauch an Zündhölzern beim Bundesrat eine Einsetzung der gegenwärtig auf 45 Proz. festgesetzten Zwangsvergleichsquoten zu beantragen, weil sonst keine andere Gelegenheit geboten sei, der zunehmenden Überfüllung des Marktes zu steuern.

Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kalk bei Köln. Für das Geschäftsjahr 1912/13 ist wieder mit einer Dividende von 8 1/2 Proz. zu rechnen. Die Verwaltung hatte bereits vor mehreren Monaten mitgeteilt, dass für 1912/13 wieder auf ein befriedigendes Erträgnis auch für das erhöhte Aktienkapital zu rechnen sei.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 23. Septbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 1910—1930 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 157,00—157,50 ab Bahn u. frei Mühle, Hafer, märkischer, mecklenburger, ostpreussischer, preussischer, posener und schlesischer (in 175—187, mittel 161—172, gering — russisch, und Donau mittel und gering — ab Bahn russisch, und Donau mittel und gering — amerik. mixed 170,00—172,00, runder 149 153 frei Wagen. — Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 148—158, gute 159,00—167,00 russische und Donau leichte 137—141, schwere 142—148,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 164—174, Taubenerbsen 175—198 ab Bahn u. frei Wagen. — Weizenmehl 0 23,50—26,00, Roggenmehl 0 und 1 19,20—22,00, Weizenmehl 10—10,50, Roggenkleie 10—12, Lupinen, blau —, gelb —, Wicken —, Seradella 11 — M.

Magdeburg, 23. Sept. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl.-u. Sommer neuer ruhig gut 186—189, mittel —, gering bis — M. Roggen inländ. still gut 161—163, Gerste, hies. Chevalier, russischer, inländ. 174—180, westb. über Notiz, hieses Land-gut 168—172, mittel —, gering bis —, ausländische Futtergerste stetig 139—135, Hafer inländ., stetig gut 167—172 mittel 160—166, Mais runder, stetig gut 148—150, bunter amerik gut —, —.

Hamburg, 23. Septbr. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostpreussischer und mecklenburger 192—197,00, Roggen ruhig mecklenburger u. altmärkischer neuer 161—167,00, Hafer 1015 Aug. 116,00, Gerste ruhig, adrsch. cit. Aug. 113,00. Hafer willig, amer. holsteiner und mecklenburger 168—183, Mais, matt, amerikanisch, mixed cit. per Aug.-Sept. —, La Plata cit. neue Ernte August-September 112,00.

Budapest, 23. Septbr. Weizen, Tendenz schwach, per Okt. 10,82, April 11,80, Roggen, Tendenz ruhig, per Okt. 9,13, April 9,81. Hafer, Tendenz ruhig, Okt. 7,69, April 7,52, Mais, Tendenz schwach, September 0,60, Mai 6,92.

Liverpool, 23. Sept. Ruhig Roter Winterweizen per Okt. 7—1 1/2 per Dez. 7—1 1/2, Mais ruhig, La Plata Okt. 5—2 1/2, bunt, amerik. Novbr. 5—4 1/2.

Antwerpen, 23. Sept. Deutscher La Platazug, Kontrakt Septbr. 6,15, Okt. 6,15, per Novbr. 6,10, Dezember 6,05, Januar 6,00. Umsatz 125000 kg. Tendenz: stetig.

Zucker

Hamburg, 23. Septbr. Röhrenzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per September	9,77 1/2	9,77 1/2	9,75 M.
per Oktober	9,35	9,42 1/2	9,40 M.
per Okt.-Dezember	9,40	9,42 1/2	9,40 M.
per Jan.-März	9,57 1/2	9,62 1/2	9,60 M.
per Mai	9,75	9,77 1/2	9,77 1/2 M.
per August	9,95	9,97 1/2	9,95 M.

ruhig ruhig

Magdeburg, 23. Septbr. Abend-Kurs. September 9,72 1/2, Oktober 9,40, November-Dezbr. 9,42 1/2, Jan.-März 9,57 1/2, Mai 9,77 1/2, August 9,97 1/2. Tendenz stetig.

Kaffee.

Hamburg, 23. Septbr. Godo average Santos vorm. nachmittags abends

	per September	49,00	49,25 G.	49,50 G.
per Dezember	49,00	49,25 G.	49,50 G.	50,25 G.
per März	50,75 G.	51,00 G.	51,25 G.	51,50 G.
per Mai	51,00 G.	51,25 G.	51,50 G.	51,50 G.

fest beehrt. beehrt.

Rio de Janeiro, 23. Septbr. Kaffee-Zutufren 9000 Sack in Rio, 63000 Sack in Santos.

Havre, 23. Septbr. Kaffee good average Santos per Sept. 64,50, per Dez. 63,00, per März 63,00, Mai 63,25. Steigt.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 23. Septbr. Prima Kartoffelmehl und -Mehl für 100 kg 20,25—20,75. Okt.-Dez. 19,00—19,50. Ruhig.

Fettwaren und Öle.

Köln, 23. Septbr. Rohöl per loko 70,00, per Okt. 69,00, Hamburg, 23. Septbr. Stadtschmalz 65,00, amerik. Steam 56,50, Chamberlain 52,25.

Spiritus.

Nordhausen, 23. Sept. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80,75—81,75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91,50—92,50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Bronnerl.

Chemische Produkte.

Hamburg, 23. Sept. Chlorsäure per loko 10,25, Febr.-März 10,65, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: fest.

Wolle.

Bremen, 23. Septbr. Baumwolle Upl. loko middl. 71,25, Liverpool, 23. Sept. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,15, Manchester, 23. Septbr. Baumwolle, Upl. 9,000 Ballen, Import 20,000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 14 000 Ballen.

Alexandria, 23. Septbr. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19 11, Jan. —, März 19 19.

Metalle.

London, 23. Septbr. Chili-Kupfer stetig 73 1/2, 3 Mon. 73 1/2, Zinn, Straits stetig, 190 1/2, 3 M. 191, Blei span, ruhig 20 1/2, engl. 21 1/2, Zink, gute Marke, ruhig 20 1/2, spez. Marke 22.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelunion via Azoren-Emden.

New York, 23. 9. 22. 9. 23. 9. 22. 9.

	Weizen p. Sept.	94 1/2	95	Roggen loko	66 1/2	67 1/2
per Dez.	93 1/2	93 1/2	Schmalz p. Sept.	11,10	11,20	
per Okt.	82 1/2	82 1/2	per Okt.	11,10	11,22	
per Sept.	8,90	8,95	New York			
per Dez.	85 1/2	87 1/2	Petroleum in Cases	11,00	11,00	
per Okt.	87 1/2	88 1/2	do. in Crad.	White	8,70	8,70
per Sept.	74 1/2	74 1/2	Kaffee loko	10 1/2	10 1/2	
per Dez.	71 1/2	72 1/2	per September	8,93	9,08	
per Mai	42 1/2	43 1/2	per November	9,04	9,16	
per Dez.	46 1/2	46 1/2				

Tendenz: Weizen matt, Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Imperator 20. Sept. nachm. von New York nach Hamburg. Patricia 20. Sept. von New York nach Hamburg. Cleveland 21. Sept. abends in Hamburg. Armenia 21. Sept. in New York. Victoria Luise 21. Sept. abends in Hamburg. Willahad 21. Sept. abends in Hamburg. Cherskia 22. Sept. morgens an der Elbe. — Westindien, Mexiko: Fürst Bismarck 19. Sept. von Havana nach Hamburg. Syria 20. Sept. in Havre. Nordamerika: Patricia 20. Sept. von New York nach Hamburg. Westküste Amerikas: Harsburg 19. Sept. von Lissabon. Dortmund 20. Sept. morgens von San Nicolas. Abyssinia 21. Sept. abends in Hamburg. Sevilla 22. Sept. morgens an der Elbe. — Ostasien: Bayern 20. Sept. von Manila nach Tsingtau. Belgriava 20. Sept. in Singapore. heimkehrend. Saxonia 20. Sept. von Sabang nach Suez. Scandia 20. Sept. von Hongkong nach Singapore. Goidensia 21. Sept. abends in Hamburg. Horsa 21. Sept. von Takao nach Yokohama. Liberia 21. Sept. von Moji nach Kobe. Sambia 21. Sept. von Suez nach Penang. Segovia 21. Sept. in Port Said, ausgehend. Senegambia 21. Sept. von Moji nach Schanghai. Fürst Bülow 22. Sept. morgens in Hamburg.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

George Washington 21. Sept. von Cherbourg. Chemnitz 19. Sept. Dover passiert. Wittekind 21. Dez. von Philadelphia. Crefeld 21. Sept. in Antwerpen. Nordsee 20. Sept. in Santos. Sierra Ventana 22. Sept. in Lissabon. Schornhorst 19. Sept. von Aden. Göttingen 19. Sept. in Sydney. Gneissau 22. Sept. in Shanghai. Derfflinger 21. Sept. in Colombo. Kleist 19. Sept. von Neapel. Prinz Eitel Friedrich 22. Sept. von Antwerpen. Barbarossa 20. Sept. in Genua. Berlin 20. Sept. von New York. Kaiser Wilhelm der Grosse 22. Sept. von Cherbourg. Frankfurt 21. Sept. Lizard passiert. Willahad 21. Sept. in Hamburg. Erlangen 21. Sept. von Pernambuco. Coburg 22. Sept. von Boulogne. Seydlitz 19. Sept. Gibraltar passiert. Westfalen 21. Sept. von Teneriffa. Pommer 20. Sept. von Albany. Bulow 21. Sept. von Aden. Prinz Ludwig 21. Sept. in Kobe. Prinzess Alice 21. Sept. von Gibraltar. Prinz Sigismund 22. Sept. von Brisbane. Manila 22. Sept. von Makassar. Prinz Heinrich 19. Sept. von Neapel.

Wasserstände.

(+ bedeute über, — unter Null.)

Stelle und Umkreis.	22. Sept. 9. 6	23. Sept. 4. 3	Fall (Wochen)
Artern	+0,68	+1,02	— 2
Nebra, Oberpegel	+1,49	+1,52	10
Weissenfels, Oberpegel	+2,44	+2,41	— 2
Unterpegel	—0,22	—0,20	— 2
Trotha, Oberpegel	21	22	— 4
Alaoben, Oberpegel	21	22	— 4
Unterpegel	+0,98	+0,90	— 34
Bernburg	+0,46	+0,35	5
Kalle, Oberpegel	+0,56	+0,58	— 1
Unterpegel	—0,06	—0,12	— 6

Ser. Eger. Elbe. Moldau.

	1. Septbr.	Fall (Wochen)	1. Septbr.	Fall (Wochen)	
Janubunzl.	+0,11	— 3	Wittenberg	+1,43	— 2
Lau	—0,10	— 3	Rossau	+0,77	— 5
Budweis	—0,10	— 3	Wittenberg	+1,43	— 2
Prag	—0,10	— 3	Subbabeek	+0,69	— 4
Pardubitz	—0,22	— 3	Magdeburg	+0,76	— 2
Brandeb.	+0,04	— 3	Zangerode	+1,24	— 2
Melnitz	+0,02	— 3	Wittenberg	+1,43	— 2
Leitmeritz	+0,34	— 3	Dömitz	+0,37	— 2
Aussig	+0,43	— 3	Boizenburg	+0,73	— 1
Dresden	+0,81	— 3	Hamborn	+0,43	— 1
Fogau	+0,63	— 3	Lauterbach	+0,43	— 1

Aussig, 23. Septbr. F

